

Serena Snape

Was Dein Herz begehrt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ein Spiegel findet sich in den alten Kerkerhöhlen der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht....wie es zu all dem kam..

Vorwort

Disclaimer: Alle CHars aus dem Buch sowie die gesamte HP-Wlt gehört J.K.Rowling

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Defekt und seine Folgen
2. Erneute Begegnung
3. Was soll das?
4. Nachts werden Albträume wahr
5. Nun töte mich doch
6. Was geht nur in dir vor?
7. Interessante Aussichten
8. Was kümmert es dich eigentlich?
9. Spieglein..., Spieglein...
10. Kann es noch peinlicher werden?
11. Verschließ dich nicht länger
12. Lass dir helfen
13. Die Falle
14. Stell nichts in Frage
15. Du hörst mir
16. Epilog

Ein Defekt und seine Folgen

Kapitel: 01 – Ein Defekt und seine Folgen

Vorspann:

Albus Dumbledore, Schulleiter von Hogwarts, der Schule für Zauberei und Hexerei, seufzte tief auf. Er stand in einem völlig leeren Raum in den Kerkern, nicht weit von den Privaträumen des Zaubertranklehrers entfernt. Noch einmal betrachtete er kopfschüttelnd den Spiegel Nerhegeb. Wie konnte ein so altes, magisches Instrument auf einmal verrückt spielen?

Nun ja, er würde zurzeit nicht benötigt. Sein Einsatz, den Stein der Weisen zu schützen, lag nun eine geraume Zeit zurück. Hier würde der Spiegel sicher keinen Ärger machen, wer traute sich schon so nah an Professor Snape heran?

Selbst die Schüler des Hauses Slytherin waren um zwei Gänge weiter untergebracht. Dennoch wollte er sich schnellstmöglich kundig machen, wie der Spiegel repariert werden kann. Das schwarze Samttuch verdeckte nun den Zauberspiegel und der Schulleiter verließ die Kerker.

Doch das neue Schuljahr brachte sehr viel Aufregung mit sich. Die Delegationen der Schulen Durmstrang und Beauxbatons, das trimagische Turnier und schließlich die Wiedergeburt des dunklen Lords. Unruhige Zeiten folgten im Jahre darauf und Albus Dumbledore hatte weitaus wichtigere Probleme zu lösen, als die Nachforschungen zur Reparatur eines Spiegels, der im Grunde jeden der davor stand und sich betrachtete, seinen Herzenswunsch zu zeigen.

So geriet der Spiegel Nerhegeb schließlich in Vergessenheit, bis ...

Beginn:

Für Severus Snape, den Zaubertranklehrer der Schule und Meister der Zaubertränke, brachen wieder harte Zeiten an. So viele Jahre hatte der ehemalige Todesser Ruhe vor dem Lord gehabt. Doch seit dieser beim trimagischen Turnier, mit Potters Hilfe angemerkt, wieder erstarkt war, war er zum Lord in seiner Funktion als Dumbledores Spion zurück gekehrt.

Somit unterstützte er nun den Orden des Phoenix. Zu allem Überfluss des Mordens und Verwüstens im Namen des Lords, kamen also noch Black und Lupin erneut in sein Leben. Als würde die Bestrafung durch den Cruciatus-Fluch fürs Versagen in erteilten Aufträgen nicht genügen. Wie oft ertrug er die Folter stillschweigend und bedankte sich beim Lord noch für die „Belehrung“?

Als Spion auf der „guten Seite“, konnte er eben den Lord nicht zu dessen Befriedigung dienen. Nun musste er sich bei den Treffen im Hauptquartier auch noch Blacks Demütigungen gefallen lassen. Mit Unterstützung durch dessen Busenfreund Lupin.

Es gab Tage, wo die Last als Spion und gleichzeitig als Todesser schwer auf seiner Seele drückte. An solchen Tagen ging er meist spät abends noch in den verbotenen Wald. Doch Heute regnete es zu stark und so streunte er rastlos durch die Gänge der Kerker.

Vor lauter Unruhe auf der Suche nach Ablenkung öffnete er immer wieder vereinzelt eine der Türen. Überrascht schob er eine der Türen weiter auf und trat ein. Der Raum war völlig leer, doch in der Mitte stand etwas. Ein Gegenstand, abgedeckt mit einem Tuch, dessen Farbe sich durch die dicke Staubschicht nicht recht definieren ließ.

Severus kam näher, die Tür zuvor sicherheitshalber schließend. Wer lagerte hier etwas in den Kerkern ein? Seine Hand schnellte vor und mit einer geschmeidigen Bewegung riss er das Tuch von dem Gegenstand herunter, welches in einer Staubwolke achtlos zu Boden glitt.

Der Spiegel Nerhegeb?

Hier verwahrte Albus ihn also auf?! Severus sah eine Weile auf das dunkel-glänzende Spiegelglas.

“So ein Humbug!“

Er wollte sich gerade umdrehen, um den Raum zu verlassen, als die Oberfläche sich zu regen schien. Unsicher blieb er stehen. Die Umrisse seines Spiegelbilds verschwammen und schließlich verschwand es ganz. Wie aus Nebelschwaden entstand ein neues Bild und Severus trat näher, um es besser sehen zu können.

Der Spiegel brauchte eine ganze Weile, es schien, dass er sich anstrengen musste und selbst unsicher war, was er zeigen sollte. Erneut verschwamm das Bild, welches er gerade zeigen wollte, wie bei einer Bildstörung im Muggel-TV, dann erschien endlich ein Bild.

Es war ein frisch aufgeschüttetes Grab zu sehen. Ein Grabstein aus schwarzem Marmor war am Kopf des Grabes aufgestellt. Keine Blumen lagen auf der leicht feuchten Erde, es schien kalt und nicht beachtet.

Severus trat näher, ihn faszinierte das Düstere von jeher. Leichte Nebelschwaden zogen noch auf der Oberfläche des Spiegels dahin und das Bild wirkte noch schauriger.

Mit einer Hand wischte Severus leicht durch die Nebelschwaden. Er wollte lesen, was auf dem Grabstein stand. Es war nur ein schlicht gehaltener Name: Severus Snape.

Entsetzt wich Severus einige Schritte zurück und taumelte leicht. Dann erinnerte er sich, was der Spiegel zeigte. Es war das eigene Begehren seines Herzens.

Er wünschte sich also den Tod? Sicher, er begab sich ständig doppelt in Gefahr; doch bisher war er immer vorsichtig gewesen, dass ihm nichts geschah. Er hatte noch so vieles im Leben vor; so vieles nicht kennen gelernt. Wollte er etwa sterben?

Das war ihm bisher nicht bewusst gewesen, doch der Spiegel lügt nie, dies hatte Albus damals betont, als er den Stein der Weisen mit Hilfe des Spiegels beschützen wollte.

Verwirt verließ Severus den Kerkerraum und ging zurück in seinen Privaträume.

Er versuchte nicht mehr an den Spiegel zu denken und einige Wochen gelang ihm dies auch. Ein neuer Zaubereiminister war gewählt worden und seitdem mussten immer neue Gesetze und Vorschriften zur allgemeinen Sicherheit umgesetzt werden. Für seine Identität als Todesser kein leichtes Unterfangen, dem auszuweichen.

Doch keine zwei Monate später kam Severus nachts von einem Todessertreffen zurück. Seinen Rippen schmerzten, der Cruciatus würde ihn irgendwann umbringen. Er zögerte, als er über die Kerkergänge schritt. Der Spiegel! Würde dieser ihm dasselbe zeigen? Vielleicht wäre der Tod wirklich die Beste Lösung.

Wenigstens würde Black sich nicht mehr einmischen und mitbekommen, dass er es nicht geschafft hatte, den Lord zu stürzen. Denn Black hatte sich ja schon fein aus der Verpflichtung gezogen, als er in der Mysteriumsabteilung durch den Schleier „fiel“. – Versager...

Severus betrat den Kerkerraum, in dem der Spiegel stand und wischte den neuen Staub mit einem Schlenker seines Zauberstabs fort. Er blieb stehen und wartete. Der Spiegel war dieses Mal schneller, so als griff er einfach auf das letzte Bild zurück. Erneut sah Severus das Grab und nickte. Er hatte große Schmerzen und sah keinen Erfolg in seiner Tätigkeit als Spion.

Ja, er wollte sterben! Der Spiegel hatte Recht, dies war sein größter Herzenswunsch.

Dann wäre wenigstens alles vorbei. Ihn vermisste keiner! Sollte doch Potter die Zaubererwelt retten; er würde ihm nicht mehr weiter den Weg ebnen und die Undankbarkeit, die er dafür nur erhielt hinnehmen.

Erneute Begegnung

Kapitel: 02 – Erneute Begegnung

Aufgeregt lief Severus in seinem Wohnzimmer, wie ein Tiger im Käfig, umher. Gut, sie brauchten natürlich einen Lehrer in dem Fach VddK. Ihm wollte Albus die Stelle ja nicht geben. Es würde auch nicht wirklich das Problem des fehlenden Lehrers lösen. Schließlich würde dann das Fach Zaubertränke unbesetzt sein.

Aber wie konnte Albus ihm das antun und ausgerechnet Remus Lupin wieder als Lehrer einstellen. Er ist ein Werwolf, das ging vor zwei Jahren schon nicht gut. Aber bei dem Einwand, hatte Albus ihm nur vorgehalten, dass Remus Lupin freiwillig gegangen war, nachdem JEMAND sein Geheimnis ausgeplaudert hatte und somit keinerlei Einwände der Eltern hätte kommen können.

Das Schuljahr hatte bereits begonnen und seit zwei Monaten fiel der Unterricht in dem Fach VddK aus. In diesen Zeiten, war das unverantwortlich. Dies müsse doch gerade er, als Mitglied des Phoenix-Ordens einsehen.

Albus hatte keinen anderen Lehrer gefunden und so bekam tatsächlich Lupin noch eine Chance in Hogwarts.

Dieser hatte es wahrlich nötig, so abgehalftert, wie Severus diesen bei den Ordensversammlungen gesehen hatte. Aber gerade hatte er sich doch mit der Aussicht auf einen baldigen Tode angefreundet, da muss dieser Flohfänger ihm die letzte Zeit noch unerträglich machen?

Er schnaubte. Na, Lupin konnte sich auf eine „harmonische Zusammenarbeit“, wie Albus sie wünschte, freuen.

Das erste „erfreuliche“ Zusammentreffen ließ nicht lange auf sich warten. Wieder einmal war es Potter. Kaum hatte er diesem läppische 25 Punkte wegen Unaufmerksamkeit abgezogen, klopfte abends Lupin an seine Tür zu seinen Privaträumen.

Severus Miene verfinsterte sich, als er die Tür öffnete und Lupin es war, der seinen wohlverdienten Feierabend zu stören wagte. Lupin grüßte nicht einmal, sondern begann gleich Potter zu verteidigen.

Von dem Jungen würde schon erwartet, die ganze Welt zu retten, da müsse er als Mitglied des Ordens ihn doch nicht auch noch quälen. Gerade er könnte doch wohl was großzügiger sein.

Severus hob eine Augenbraue und schnaubte abfällig. Doch Lupin fuhr fort, dass er sich doch nicht nur um die Ungerechtigkeiten der Schüler kümmern könnte, da es ihm selbst schlecht genug ginge.

Die nächste Verwandlung stünde bevor.

Severus hob die Hand und stoppte so den Redefluss des Anderen.

„Erstens bist du **nur** auf der Spur nach Ungerechtigkeiten gegenüber St. Potter! Zweitens Ist Minerva Hauslehrerin von Gryffindor und über Hauspunkte diskutiere ich somit nur mit ihr und nicht mit jedem dahergelaufenen Werwolf. Sie sollten mich mit ihrem Selbstmitleid verschonen, Lupin. Es interessiert mich nicht im Geringsten, was sie für Weh-Wehchen haben.“

‘Wie es mir nach den Todessertreffen geht, danach fragt auch keiner!’

Remus starrte ihn wütend an. „Was habe ich denn außer meinem Selbstmitleid? Du hast doch dafür gesorgt, dass alle wissen, was ich bin. Sirius habe ich auch verloren. James lebt nicht mehr, Harry kann ich wenigstens noch helfen ...“

Severus unterbrach ihn, die Augen verdrehend. „Du hast deinen Job doch wieder und was Potter betrifft; vielleicht verleiht er dir einen Orden für deine „selbstlose“ Haltung!“, seine Worte triefen vor Ironie.

Remus ballte die Hände zu Fäusten zusammen. „Du bist ein arroganter Fatzke! Wenn ich dich wenigstens hassen könnte...“, erschrocken presste er die Lippen zusammen. *‘Remus verdammt! Halt dich zurück.’*

Wieso sagte er ihm das nur?

Severus zog dezent eine Augenbraue hoch. Die Äußerung weckte seine Neugierde. „Wie bitte? ... ohh, tun sie mir den Gefallen, Lupin und hassen sie mich!“ Nun floss seine Stimme vor Sarkasmus über.

Wütend sah Remus ihn an. „Warum hast du es so auf mich abgesehen? Ich habe dir nie etwas getan.“

Severus hob erneut eine Augenbraue. „Nein?? Da habe ich aber andere Erinnerungen!“

Geschickt spielte er auf die Begebenheit in der heulenden Hütte zu ihrer Schulzeit an, als Remus ihn als Werwolf angegriffen hatte.

Remus platzte der Kragen, als Severus ihn nun zum X-Male an diese Sache erinnerte. Dabei war er doch Mitschuld gewesen, als er Sirius gefolgt war.

„Ich hätte das damals zu Ende bringen sollen ... dich umbringen, oder zum Werwolf machen!“

Mit einem lauten Knall flog, aufgrund dieser Äußerung, die Tür vor Remus Nase zu. Severus reichte es, das war ihm kein weiteres Wort wert. Sollte der Flohpelz draußen weiter Winseln, er hatte besseres zu tun.

Remus starrte lange auf die geschlossene Tür. Zu was hatte er sich nur hinreißen lassen? Er hatte Severus indirekt den Tod gewünscht. Das was er durchmachte, wünschte er niemanden. Wie hatte er so etwas sagen können? Wo war seine sanftmütige Art hin? Mit Sirius gestorben?

Eine seltsame Leere machte sich in ihm breit, als er sich zurück in seine Räume schleppte.

Erneut ging Severus in seinem Wohnzimmer auf und ab. Was dachte der Kerl sich nur? Frechheit!

Kommt hierher, belästigt ihn wegen Potter und wünschte ihm den Tod. Wut wallte in ihm auf. Warum konnte er nicht einfach seine Ruhe haben?

Nach einer Weile verließ er seine Räumlichkeiten und lief in Richtung des Kerkers, in dem der Spiegel stand. Er wollte sein Grab sehen, das beruhigte ihn sicher.

Bald war er sie alle los. Potter, Granger, Albus und vor allem... Lupin!

Hi^^

An dieser Stelle möchte ich ein Mal Werbung für eine neue FF machen. Ja... ich kann es eben nicht lassen. Eure vielen Aufmunternden Komis, eure Unterstützung und euer Feedback hatte mich so gefreut und scheinbar meine unwürdige Muse, die mit einer Freundschaft starb ersetzt.

Der Teufel, ein Freundschaftsbruch, ein Vertrag wird eine Rolle spielen. Handlung nach HdP (HP Band 6). Das Pairing verrate ich noch nicht. Wer das Buch: Lycidas kennt, kennt schon meinen Teufel.

Es wird jedenfalls wieder eine Romanze; ob dramatisch oder komisch ist noch offen.

*Bis hoffentlich bald *knuffelt um sich**

Serena

Was soll das?

Kapitel: 03 – Was soll das?

Remus ging zur gleichen Zeit ebenfalls in seinem Zimmer auf und ab und überlegte, wo er die Verwandlung durchmachen sollte. In die heulende Hütte konnte er nicht mehr, da seine Freunde fehlten, welche ihn in Schacht hielten, war die Hütte ein Kartenhäuschen für einen ausgewachsenen Werwolf wie ihn und zu nahe an der Schule gelegen. Er wollte keinen in Hogwarts in Gefahr bringen, oder verwandelt ins Zauberdorf Hogsmeade stürmen.

So warf er sich auf sein Bett und starrte an die Decke.

Severus nach dem Banntrank zu fragen, stand außer Frage, nach ihrer letzten Begegnung eben. Aber wo sollte er nun hin?

Langsam erinnerte er sich an einen Raum tief unten in den Kerkern. Er hatte ihn zu seiner Schulzeit, bei einem seiner Streifzüge durchs Schloss gefunden. Der Raum war ausstaffiert mit einem robusten Käfig, von dem er fast sicher war, dass Severus dort Schüler einsperrte. Langsam erhob er sich.

' Vielleicht ist der Käfig noch dort!'

Mit langsamen Schritten ging Severus auf den Spiegel zu. Dieser zog ihn magisch an. Mit geschlossenen Augen stellte er sich davor und öffnete erst nach einigen Sekunden die Augen wieder. Sein Spiegelbild starrte ihn mit dem gleichen Unmut entgegen, den er selbst verspürte. Langsam verschwammen die Umrisse, Dampf drang aus dem Spiegel und dessen Oberfläche beschlug. Severus stöhnte genervt auf und begann mit dem Ärmel die Oberfläche zu putzen. Was war denn Heute wieder mit dem Spiegel los? Das war doch alles nicht ganz normal.. Plötzlich erstarrte er in der Bewegung. Das .. war nicht sein Grab!

Seine Augen weiteten sich entsetzt bei dem befremdlichen Bild, welches sich ihm nun zeigte. Er stolperte einige Schritte zurück, seine Augen mussten ihm einen Streich spielen. Langsam schritt er wieder näher und berührte vorsichtig die Oberfläche, doch nichts veränderte sich. Was sollte das? Hatte sich Albus einen Spaß erlaubt und den Spiegel Nerhegeb verhext?

Er fand dies jedenfalls nicht lustig und zog schnell seine Hand zurück. Ein Schrei löste sich aus seiner Kehle, wild ... fast irre und mit aller Macht. Er hatte sich mit seinem Tode abgefunden; ihn herbei gesehnt, seit der Spiegel ihm sein Grab, als sein tiefstes Begehren gezeigt hatte.

Warum also zeigte der Spiegel ihm nun solche Bilder? Die Wünsche seiner Vergangenheit? Etwas, was er nie erfahren hatte und vor seinem Tode noch erfahren wollte.

Aber das war, bevor er den Spiegel, das erste Mal befragt hatte. Etwas, was er sich als Herzenswunsch doch nur eingeredet hatte. Wovon er nur geglaubt hatte, dass er sich dies wünschte. Der Spiegel hatte ihm doch gezeigt, dass er sich geirrt hatte, dass er nicht am Leben hing, sondern den Tod suchte. Der Spiegel log doch nicht, oder führte seine Befrager in die Irre. Warum aber zeigte er ihm das nun? Und warum ... mit ihm? Da sollte man nicht verrückt werden?

Remus ging derweil durch die Kerker. Es hatte ihn zum Glück kein Schüler gesehen. Nachher glaubten sie noch, er besuche Severus. Er suchte die Kerkerräume ab. Hoffentlich täuschte ihn sein Gedächtnis nicht. Welcher der Räume war es nun?

Als er einen Schrei vernahm zuckte er zusammen. Was war denn geschehen? Eilig ging er in die Richtung, aus der er den Schrei vernommen hatte.

Severus schlug indes mit der Faust in den Spiegel, doch das magische Glas war zu hart; kein Kratzer blieb zurück. Schmerzlich hielt Severus sich seine Hand und fluchte. „Wo bei Salazar Slytherin bleibt das Grab, welches ich immer gesehen habe? Wo ist mein sehnlichster Wunsch? Warum quälst du mich mit diesem Bild?

Erneut zuckte Remus zusammen, als er Severus Stimme vernahm. Aus einem der Räume, denen er ziemlich nah war. Nur ... aus welchem?

Wenn Severus heraus kam, wollte er ihm lieber nicht begegnen. Remus spitzte die Ohren. ' Was ist denn

mit dem los?'

Er schlich näher und nahm nun wahr, aus welchem Kerkerraum Severus Worte gedrungen waren. Leise schritt er zu der Tür und spähte durch den Spalt hinein. Dort sah er Severus vor dem Spiegel Nerhegeb stehen, weiß wie eine Wand und mit geballten Fäusten.

"Was tut er da nur? Warum regt er sich so auf? Der Spiegel zeigt doch nur gutes!"

Remus hatte in seiner Schulzeit einmal in den Spiegel sehen dürfen. Es war kurz nach dem Angriff auf Severus damals gewesen. Der Vorfall in der heulenden Hütte. Er war so fertig deswegen gewesen; fühlte sich nur noch wie ein Monster. Er hatte nicht mehr leben wollen, aus lauter Angst, einen Anderen zu töten oder zu einem Werwolf zu machen.

Er war auch wütend auf Severus gewesen, dass dieser sich selbst in diese Gefahr gebracht hatte. Er gab Severus die Schuld damals, obwohl Sirius nicht unbeteiligt gewesen war, ging doch der Streich gegen Severus auf dessen Konto. Aber er wollte auf Severus wütend sein, nicht auf seinen Freund. Er hätte diesen töten können, wie konnte er ihm das antun? Ihm fast eine solche Schuld aufbürden. Albus Dumbledore hatte ihn damals in den Spiegel sehen lassen. Remus sollte sehen, ob er sich wirklich nur den Tod wünschte, ob sein Leben so wertlos in seinen eigenen Augen wäre.

Das Bild, welches Remus dann gesehen hatte, raubte ihm den Atem und verwirrte ihn lange Zeit danach noch, bis er es irgendwann verdrängt hatte. Er hatte niemandem gesagt, was er dort gesehen hatte, auch nicht dem Schulleiter. Als dieser ihn danach fragte, was er da nun gesehen habe, da log er einfach. Er sagte, er hätte seine Freunde gesehen und eine Familie um sich herum.

Nun, inzwischen war er homosexuell und seine Freunde tot.

Heute glaubte er daher wirklich, dies in dem Spiegel zu sehen, wenn er sich davor stellen würde. Er wusste ja nun, wo der Spiegel stand, also würde er auch die Gelegenheit finden, dort hinein zu sehen.

Severus sprach nun leise, fast erstickt weiter, so dass es Remus schwer fiel, alles zu verstehen. „Ich will keinen Menschen um mich. Ich brauche keinen Menschen für mich allein. Ich will alleine sein! Ich bin freiwillig allein! Ich sehne mich nicht nach der Liebe. Warum zeigst du mir das? Bis du nach all den Jahren des Herumstehens verwirrt? Warum zeigst du mir das, was sich andere Menschen vielleicht wünschen? Ich bin nicht wie Andere. Ich sehne mich nach dem Tode. Warum zeigst du mir nicht mehr mein Grab? Du hast es doch zuvor getan! Albus sollte dich endlich verschrotten!“, fassungslos und vor unterdrückter Wut zitternd blieb er im Raum stehen, während Remus verstört auf seinen Rücken sah.

„Sein Grab? Was ... hat das zu bedeuten? Weshalb wünscht er sich den Tod? Ach ja ... der Tod ist für ihn ja der Himmel. Aber warum nur? Selbst er sollte nicht so hasserfüllt sein ... oder doch? Vielleicht gerade er?“

Remus bekam Mitleid mit dem Anderen. *„Verdammt, Remus! Reiss dich doch endlich zusammen. Er war es, der dein Leben zerstörte. Wegen ihm hattest du Hogwarts verlassen. Wegen ihm, wissen nun fast alle in der Zaubererschaft, dass du ein Werwolf bist. Wegen ihm hattest du keine Arbeit gefunden. Nur Dank erneuter Fürsprache von Albus im Elternrat, hast du deinen Job wieder.“*

Severus lehnte sich mit beiden Fäusten gegen den Spiegel und hauchte erschöpft: „Ich versteh das nicht... wir waren doch nie Freunde!“

Remus blinzelte irritiert und runzelte die Stirn. *„Ihn? Wen meint er denn? Einen Feind von ihm? Das wäre allerdings recht seltsam. Doch warum sollte der Spiegel ihm so etwas zeigen? Er spiegelt doch nur den eigenen Herzenswunsch wieder.“*

Also nur etwas, was sich Severus wünschte. Aber er musste zugeben, dass es damals bei ihm nicht anders gewesen war. Er war erschrocken über das, was er selbst gesehen hatte und es dem Spiegel zugeschrieben. Gemeint, dieser wäre defekt. Nun ging es Severus genauso. Seltsam ... hatte überhaupt jemand wirklich in den Spiegel gesehen und seinen tiefsten Herzenswunsch erblickt?

Remus wusste es nicht. Er kannte keinen Weiteren, der in den Spiegel gesehen hatte. Zumindest hat es ihm keiner erzählt. So wie er es nicht erzählt hatte, zumindest nicht die Wahrheit, was er wirklich gesehen hatte.

Nachts werden Albträume wahr

Kapitel: 04 – Nachts werden Albträume wahr

Noch immer stand Severus vor dem Spiegel, doch nun wirkte er eher bedrückt. Er hielt den Kopf gesenkt und seien Fäuste rutschten langsam vom Glas des Spiegels herunter, so dass seien Hände matt herunterhingen.

„Ich hatte geglaubt, wenn ich ihn los bin ...“, er brach mitten im Satz ab und verstummte nun ganz.

Langsam strich er sich eine Haarsträhne zurück, welche bei seinem vorherigen Ausbruch nach vorne in sein Gesicht gefallen war. Dann bückte er sich und hob langsam das Tuch vom Boden auf und deckte den Spiegel wieder ab. Doch noch immer stand er ziellos davor, unsicher was er nun tun sollte. Er wirkte recht verloren.

Remus fuhr es jedoch kalt den Rücken hinunter und seine Hände waren feucht. *‘Was ... wen sah Severus im Spiegel? Er hatte gemeint, „Wenn ich ihn los bin..“ los sein... meinte er etwa...mich? Sah er wirklich mich im Spiegel? Wenn ja, warum? Er hasst mich doch. Warum sollte der Spiegel ihm etwas mit mir zeigen?’*

Remus hatte sich zurückziehen wollen, doch nun konnte er es nicht. Er war zu neugierig, was Severus nun tat. Gerade drehte sich dieser langsam um, sein Gesicht war kalkweiß. Remus zuckte erschrocken zurück und presste sich an die Wand hinter der Tür. Severus würde jeden Moment sich der Türe nähern und hinausgehen.

"Hoffentlich sieht er mich nicht! Hoffentlich nicht

Langsam verließ Severus den Raum und ging über den Flur zurück in seine Räume, ohne seine Umgebung überhaupt wahrzunehmen. Eigentlich harte er nun Unterricht, doch er wollte nach dem eben Erlebten lieber alleine sein.

Remus atmete die angehaltene Luft erleichtert aus und sah sich nachdenklich um. Seine Gedanken kreisten immer noch um das gerade Beobachtete, um dies irgendwie zu verarbeiten. Das ergab alles keinen Sinn für ihn.

Ziellos ging er einige Schritte weiter den Kerkergang entlang und öffnete wahllos eine der Türen. *‘Na also ... der Käfig! Genauso stabil, wie ich ihn in Erinnerung hatte.’*

Langsam ging er in den Raum und sah sich alles genau an. Die Gitter des Käfigs waren dick und leicht verrostet. Das machte jedoch nichts. Die Gitter würden einen wilden Werwolf aushalten. Das Schloss an einer der Käfigseiten war stark und würde ebenfalls seiner Kraft standhalten und die Käfigtüre fest verschlossen halten, hätte er es erst einmal von innen verriegelt.

Mit zitternder Hand packte er eine Gitterstange und lehnte seine Stirn gegen das kühle Metall. "Ich will das nicht schon wieder!"

Er schloss die Augen und atmete ein paar Mal zittrig ein und aus. *‘Es hat keinen Zweck zu jammern. Ich muss da durch, auch ohne Banntrank...’*

Erst eine lange Zeit später verließ Remus den Raum und merkte sich gut den Weg durch das Kerkerlabyrinth, während er zurück in sein Zimmer ging. Er hatte die Nacht verwirrende Träume, an die er sich am nächsten Morgen nicht mehr erinnerte.

Severus hatte zur selben Zeit am Kamin gesessen und ins Feuer gestarrt. Er hatte nicht vor, seine Räume heute nochmals zu verlassen. Vielleicht morgen ... vielleicht...

Als Remus am nächsten Morgen wie gerädert aufwachte, bestellte er zunächst eine Hauselfe, welche ihm das Frühstück bringen sollte. Heute wollte er nicht in die große Halle gehen. Während die Elfe ihm das Essen organisierte, stellte er sich unter die Dusche. Er lehnte sich mit dem Rücken an den kalten Fliesen und versuchte sich daran zu erinnern, was er verqueres geträumt hatte. Doch es wollte ihm partout nicht einfallen. So verbrachte er den Tag ziemlich aufgekratzt in seinem Zimmer und musste Albus mehrmals versichern, dass er einen Platz für die Verwandlung hatte. Der Schulleiter bot ihm an, mit Severus zu reden, damit er ihm noch

den Banntrank braute, doch dies lehnte Remus strickt und mit solcher Heftigkeit ab, dass Albus es schließlich aufgab.

Als er am Abend schließlich mit Furcht, das altbekannte Ziehen in seinen Gliedern spürte, machte er sich auf den Weg in die Kerker, um dort eine sehr schmerzhaft Nacht zu verbringen.

‘Ich sollte mich nach all den Jahren doch endlich daran gewöhnt haben, ich Mimose. Severus hätte das bestimmt! Wie ... komme ich nun auf den?’

Mit zitternden Fingern zog er sich aus und ließ die Sachen achtlos fallen. Er konnte es sich nicht leisten, noch mehr Kleidung zu verlieren.

Aufgekratzt ging er in den Käfig, schloss ihn ab und überprüfte das Schloss mehrmals, ehe er sich auf die Knie sinken ließ. *‘Es fängt an ...!’*

Severus hatte die Nacht recht schlaflos verbracht und hatte auch Heute keine Lust seine Räume zu verlassen und womöglich Lupin zu begegnen. So meldete er sich beim Schulleiter krank und kauerte sich auf seinen Sessel am Kamin. Er musste den Anderen aus seinen Gedanken verbannen. Dieser existierte nicht! Es musste doch funktionieren... er musste sich dies doch einreden können!

Er konnte nicht schlafen. Es war noch früh, kurz nach der Ausgangssperre und so beschloss er durch die Kerker zu wandern. Das beruhigte ihn immer. Er wollte zum Spiegel Nerhegeb. Das ganze Zureden seines Unterbewusstseins musste doch geholfen haben. Oder der Spiegel hatte sich gestern einfach geirrt, musste sich einfach geirrt haben.

Somit ging er den Kerker gang entlang in Richtung des Raumes, indem der Spiegel stand, als er plötzlich ein Brüllen hörte, welches ihn zusammen zucken ließ. *‘Was war das gewesen? Was war hier unten?’* Soweit er wusste, zumindest kein wildes Tier.

Remus Gesicht verzog sich vor purem Schmerz, als die Verwandlung begann und sich seine Knochen verformten. Er warf sich mit einem Brüllen, dass bis nach draußen drang, gegen die Gitterstäbe des Käfigs. Die scharfen, kräftigen Fänge verbissen sich in das Stahl und versuchten es vergeblich zu brechen, während er mit den Pranken nach Halt suchte. Der schlanke Werwolf drehte sich im Käfig, um sich erneut gegen die Käfigseite zu werfen. Er prallte an den Gitterstäben ab und knallte auf dem Boden des Käfigs auf. Ein schmerzhaftes Winseln hallte durch den Raum, ehe sich der Werwolf wieder aufrappelte.

Severus lauschte, woher der Lärm kam und blieb vor einer der Türen des Ganges stehen. Er wollte eigentlich zum Spiegel, doch nun öffnete er neugierig die Tür, vor welcher er stand. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes, war der Raum dahinter erleuchtet und sein Blick fiel auf den Käfig und den Werwolf darin.

„Lupin!“, rief er aus und erlebte.

Stimmt, es war Vollmond! Warum hatte Albus ihn nicht beauftragt den Banntrank zu brauen? Er hatte gar nicht mehr daran gedacht, dass Vollmond sei. Etwa weil er sich krank gemeldet hatte? Wollte er ihn nicht damit behelligen?

Der Werwolf spitzte die Ohren, als er eine menschliche Stimme vernahm und sprang wieder mit voller Wucht gegen die Gitterstäbe. Dabei knurrte er wüst und schnappte in die Luft, während er die spitzen Zähne fletschte, die feucht vom Speichel glänzten.

Severus betrachtete den Werwolf voller Schrecken, dann verschwand jedoch seine Angst plötzlich. Er stand vor dem Käfig und sah die Bestie an, die ihn seit seiner Kindheit Schrecken einflößte. Nach einer Weile hörte der Werwolf auf zu schnappen und stand nur noch mit gesträubtem Nackenfell und laut knurrend da.

Die Zähne immer noch gefletscht, starrte er das fremde Wesen an. Severus wusste nun, was er machen musste, um den Spiegel Lügen zu Strafen. Er hob seinen Zauberstab und schickte einen Fluch los, der dem Werwolf Schmerzen bereiten sollte und ihn dadurch noch wilder werden lassen sollte.

Der Werwolf jaulte auch sogleich auf und begann unruhig im Kreis zu laufen. Doch die Schmerzen konnte

er dadurch nicht lindern und er kläffte das menschliche Wesen vor ihm heftig an. Mit großer Wucht brach er schließlich wieder hervor, erneut gegen die Gitterstäbe und verbiss sich rasend vor Wut und knirschend darin. Severus hob erneut den Zauberstab und öffnete mit einem Zauberspruch das Vorhängeschloss der Käfigtür. Er war bereit zu gehen. Das war alles was er wollte. Er schloss die Augen und wartete.

Nun töte mich doch

Kapitel: 05 – Nun töte mich doch...

Der Werwolf hörte das Klicken des Schlosses und war sofort an der Türe des Käfigs, um diese aufzustoßen, während Severus den Zauberstab fallen ließ. Er brauchte diesen nun nicht mehr. Mit einem Satz war der Werwolf aus dem Käfig gesprungen und stand nun mit gestäubtem Fell vor dem seltsamen Wesen, welches ihn so unheimlich war und ihm solche schrecklichen Schmerzen bereitet hatte.

Hasserfüllt starrte die Bestie Severus mit ihren gelben Augen an. Als diese jedoch bemerkte, wie etwas aus der Hand des Individuums vor ihm fiel, ließ der höllische Schmerz nach. Die Neugier des Ungetüms war geweckt. Langsam setzte es sich in Bewegung und umkreiste den Mann, der einfach nur reglos da stand.

Je länger es ihn taxierte, desto ruhiger wurde Severus unsteter Herzschlag.

Als nichts geschah, nachdem er das Schloss geöffnet hatte, schlug Severus wieder seine Augen auf. Der Werwolf stand vor ihm und tat... nichts. Er wurde wütend. Wollte das Vieh ihn nicht mal töten?

Mit voller Wucht schlug er dem Werwolf aufs Maul.

„Na los! Tu etwas du Biest!“ Tränen liefen ihm über die Wangen. Was sollte das?

Der Werwolf knurrte nach dem Schlag des Mannes und er schnappte nach der Hand, welche er jedoch verfehlte. Als er mit seinem feinen Gehör auch noch angeschrien wurde, machte der Werwolf einen Satz nach vorne und warf den schutzlosen Mann damit um. Mühelos drückte er diesen mit seinem Gewicht auf den Boden und starrte den Mann mit seinem unheimlichen, gelben Augen an.

„Endlich!“ Severus schloss seine Augen und wartete auf den Schmerz, wenn der Werwolf ihm die Kehle zerriss. *„Wie passend, dass er es ist; nicht wahr Spiegel? Nun zeigst du mir diese Bilder nicht mehr... nie wieder...“*

Der Schwanz des Werwolfes wedelte leicht, als er sich hinunterbeugte und seine Nase auf die Brust des Mannes drückte. Als er den Geruch einatmete, drang ein tiefes, wütendes Knurren aus dessen Kehle. Er starrte kurz in das Gesicht des Mannes unter ihm, ehe er sich fast schon genüsslich, langsam der Kehle näherte.

„Ja, ich bin es“ Erkennst du mich wieder? Töte mich doch! Nun hast du die Gelegenheit, deinen Patzer von damals zu berichtigen. Das wolltest du doch?!“, seine Stimme war trocken, monoton und gleichgültig. Er starrte ausdruckslos an die Decke.

Langsam öffnete der Werwolf sein langes Maul und schloss es um die Kehle des Mannes, der darauf wartete, dass es vorbei war, die Augen nun wieder schließend.

Doch der Werwolf drückte nicht zu. Sabber lief diesem aus dem Maul und tropfte auf Severus Hals. Doch der Kiefer des Ungetüms hielt weiterhin still.

„Na toll. Geht es nicht etwas würdevoller?“ „Du sabberst mich voll!“, sagte er kehlig, jedoch lauter.

Bei den Worten, die sein empfindsames Gehör reizten, drückte Der Werwolf das Mauls etwas fester gegen den Hals des Mannes. Er nahm den Geruch des anderen wieder verstärkt auf und langsam schien er sich an etwas zu erinnern. Abrupt ließ er los und stieg von Severus hinunter, während sich sein Herzschlag normalisierte.

Severus riss die Augen auf und lag fassungslos da. Das Adrenalin raste durch seinen Körper. „Was...“, „Severus richtete sich auf, so dass er vor dem Werwolf saß und schrie los: „Was soll das? Bin ich es nicht mal wert mich zu töten?“

Es schien als hätte der Werwolf die Worte des Anderen verstanden und sah ihn seltsam an, als wolle er selbst sagen: „Lass den Scheiss!“

Severus Geist war das zuviel. Das Adrenalin verebbte, er verdrehte die Augen, dann wurde er bewusstlos. Der Werwolf starrte auf den zusammengebrochenen Mann, der nun endlich still war, ehe er neben diesen

trottete und sich an ihn gelehnt niederließ. Alles schmerzte, von den Ausbruchversuchen und dem Fluch, welcher ihn getroffen hatte, doch nach einer Weile schlief der Werwolf ein.

Am nächsten Morgen schlug Remus schwerfällig die Augen auf und sah sich verstört um. Wo war er nur? Er erkannte den kleinen Kerkerraum. Langsam richtete er sich etwas auf. Sein Körper schmerzte und war voller Blutergüsse und Schrammen. Doch der Schmerz war vergessen, als er neben sich den Meister der Zaubertränke erblickte. Er wurde bleich und stürzte sich auf ihn.

„Severus! Severus, sag doch was... los!“, voller Panik rüttelte er diesen. `Was tut er hier? Merlin, warum ist er hier im Raum? Warum reagiert er nicht? Habe ich ihn etwa... getötet? Warum bin ich nicht im Käfig?`

„Merlin, Severus! SEVERUS!“

In seiner Panik wurde er immer lauter und brüllte den Anderen an. `Was habe ich getan ...!`

Leise begann er zu Schluchzen und kauerte sich neben den Schwarzhaarigen.

Durch das Schütteln erwachte dieser. Anfangs wusste er nicht, wo er sich befand und blinzelte verstört. Sachte bewegte sich seine Hand an seine Kehle, die Augen starr an die Decke gerichtet. „Du wolltest es doch zu Ende bringen... warum hast du es nicht getan? Ich habe dir Heute Nacht die Möglichkeit gegeben, deinen Fehler von Damals zu berichtigen.“

Remus hatte die Bewegung des Anderen nicht bemerkt, aber bei dessen Worten riss er den Kopf hoch und starrte Severus an.

„Severus, Severus! Du lebst! Ich habe dich nicht getötet. Merlin, du lebst!“

Er warf sich gegen Severus Brust und krallte seine Finger in dessen schwarze Robe.

„Ich habe dich nicht getötet!“

Erst jetzt sickerten Severus Worte in sein Bewusstsein vor. „Du hast... was?“, er krächzte nur noch.

„Was glaubst du, wer dich aus den Käfig gelassen hat!“, sagte Severus leise, gleichgültig.

Remus schüttelte verständnislos den Kopf. „Warum? Warum hast du das gemacht? Warum wolltest du mir das antun? Warum ... wolltest du dir das antun?“, er war verletzt und sah weiterhin fassungslos in Severus Gesicht.

Severus schloss seine Augen. „Dir? Kann dir doch egal sein. Ich wollte nur gehen!“

Remus zog die Beine an und kauerte sich zusammen. „Warum willst du nur so sehnlichst sterben, dass du mich mit hineinziehst?“

Severus schnaubte. „Wofür sollte ich leben wollen? Außerdem wolltest du mich doch los sein...“

Remus zuckte die Achseln. Ja, er hatte so etwas gesagt, aber es nicht so gemeint. „Es gibt doch immer etwas ... oder jemanden ... für den es sich lohnt zu leben. Das weiß selbst ich!“

Er wimmerte leicht.

Doch Severus riss der Geduldssaden, seine Nerven waren zu strapaziert.

„Wofür lebst denn du? Für das Herumgehetze? Die Flucht? Die Einsamkeit? Welchen Grund hast denn du?“

Remus versuchte aufzustehen und sich anzuziehen, scheiterte jedoch kläglich, da er vor Schmerz und Kälte wie Espenlaub zitterte.

„Ich weiß es nicht! Ich suche meinen Grund wohl noch. Aber du bist ein Feigling, wenn du keinen Grund suchst und dich davonstehlen willst. Ist dir egal, was ... wen du zurücklässt?“

Er brach zusammen und stöhnte schmerzhaft auf, als er auf die linke Hüfte fiel, mit der er nachts mit voller Wucht gegen die Gitterstäbe geknallt war. Krämpfe schüttelten ihn, als er zitternd am Boden lag und sein Atem rasselte.

Severus antwortete nicht, sondern stand auf. Er hob seinen Zauberstab vom Boden auf, steckte ihn ein und sah Remus nur wortlos an. Dabei wurde er sich dessen Blöße bewusst. Langsam zog er seine obere Robe aus und legte sie dem Anderen um.

„Komm' mit!“, sagte er nur und griff um dessen Taille, ihn hochziehend.

Remus sah benommen auf und krächzte, während er die Robe umklammert vor sich zu hielt. „Wohin denn?“, fragte Remus leise.

„Meine Räume sind am nächsten!“

Selbst zu schwach, den Anderen zu tragen, schleifte er Remus mehr oder weniger aus dem Kerkerraum hinaus und in seine eigenen Räume.

Was geht nur in dir vor?

Kapitel: 06 – Was geht nur in dir vor?

Remus stolperte mehr schlecht als recht hinter Severus her. In dessen Räume angekommen, wurde er auf dem Sofa beim Kamin platziert und bekam von Severus eine Decke. Sofort wickelte Remus sich die Decke um sich, ohne jedoch die Robe des Anderen fortzulegen, die noch immer auf seinen Schultern ruhte. Fassungslos sah er zu Severus herüber.

„Warum tust du das?“, fragte er leise, fast flüsternd.

Doch Severus antwortete erneut nicht und wankte selbst erst einmal auf wackligen Beinen ins Bad, wo er sich notdürftig säuberte und mit einigen Mitteln und Zaubetränke zurück ins Wohnzimmer begab. Eine der Flaschen reichte er Remus.

„Hier ... trink' das! Es lindert deine Schmerzen!“ Dann griff er nach einer Salbe und sah den Anderen abwartend an.

„Danke!“ Remus nahm mit tauben Fingern die Flasche entgegen und hätte sie fast beim Trinken verschüttet, als er Severus Blick bemerkte, fragte er: „Was ist?“

Severus rollte mit den Augen. „Was ist... zeig mir deine Verletzung an der Hüfte. Die Salbe habe ich selbst hergestellt, sie wird dir helfen.“

Misstrauisch sah Remus ihn weiter an. „Warum hilfst du mir?“ Dann riss er die Augen auf. „Dir meine Seite zeigen?“

Er war sich seiner Nacktheit unter der Decke wieder voll bewusst geworden, nur die Robe bedeckte ihn darunter noch halbwegs. Doch wenn er Severus seine Seite zeigen sollte, damit dieser sie behandeln konnte, dann sah er doch seine Blöße.

Bei dem Gedanken lief er scharlachrot an. `Andererseits, hat er mich doch vorhin bereits nackt gesehen!`

Severus bemerkte dessen Schamesröte und verdrehte die Augen. Doch entschloss er sich, lieber nichts dazu zu sagen und stattdessen Lupins Frage mal zu beantworten.

„Warum ich dir helfe? Nun, scheinbar hängst du an deinem Leben, so armselig es auch sein mag. Warum sollte dann ausgerechnet ich dich krepieren lassen, wo mir das Leben nichts bedeutet?“

Nun schwieg Remus. Er sollte den Anderen nicht ganz verärgern, wo dieser ihm doch gerade helfen wollte. Er biss stattdessen die Zähne zusammen und schob langsam den Umhang von sich. Severus war jedoch leicht genervt von dieser Geziertheit. „Stell' dich nicht so an. Ich habe dich bereits nackt gesehen. Geht es auch ein wenig mehr? Ich will mir die Robe nicht unbedingt versauen.“ Remus warf ihm einen bitterbösen Blick zu und reißt nun die ganze Robe von seinem Körper runter. „Besser so?“, fauchte er grimmig.

Doch Severus reagiert nicht darauf und wandte sich der Hüfte zu, welche er vorsichtig mit seinen schlanken Fingern begutachtete und die Salbe darauf tupfte. Während diese einzog, ging er wieder ins Bad und holte seinen Bademantel, den er Remus wortlos reichte. Dieser war aus schwarzer Seide mit zwei ineinander verschlungenen, silbernen „S“.

Remus blickte auf den edlen Bademantel im Kimonoschnitt. *„Will er mir nun unter die Nase reiben, dass er reich ist und ich arm wie eine Kirchenmaus?“*

Er sah wieder auf Severus Finger, die zart über die verletzte Stelle strichen, um zu überprüfen, wie die Salbe wirkte. Scharf zog er die Luft ein, wobei er eigentlich nicht sagen konnte, dass die leichten Berührungen weh taten.

„Tu ich dir weh?“, fragte Severus auch prompt und sah zu Lupin auf, ehe er vorsichtig weiter die leichteren Schrammen versorgte.

Energisch schüttelte Remus den Kopf und errötete erneut. „Nein ... gar nicht“, er beobachtete Severus schlanke Finger und schloss die Augen. `Reiss dich zusammen... du brauchst nur Schlaf!`

Abermals erklang Severus ruhige, samtige Stimme: „Leg' dich am Besten etwas hin und schlaf. Falls du noch etwas brauchst, ich bin hier im Wohnzimmer. Das Bad und das Schlafzimmer kannst du frei nutzen.“

Damit nahm er im Sessel Platz und blickte in den leeren, kalten Kamin.

Überrascht sah Remus nun zu Severus hinüber. „Ahm ... Danke!“ Vorsichtig zog er den Bademantel über. „Nichts zu danken ...“, hörte er Severus noch leise sagen.

Langsam legte sich Remus auf die Couch, darauf bedacht sich nicht auf die schmerzenden Stellen zu legen und beobachtete Severus aus halbgeschlossenen Augen.

‘Ob er öfter ganz alleine an dem erloschenen Kamin sitzt? Das ist irgendwie traurig ... Was geht nur in ihm vor? Er wollte sich von mir beißen lassen ...nein...töten lassen!’

Severus hob langsam seinen Kopf, er schien Remus Blick zu spüren.

„Ist etwas?“, fragte er leise, mit dunkler Stimme.

Remus drehte schnell den Kopf weg. „Nichts...“, murmelte er. *‘Ich sollte ihn nicht wütend auf mich machen... Moment mal! Eigentlich sollte ich wütend auf ihn sein.’*

Er schloss die schweren Augenlider und schlief fast im selben Augenblick ein.

Eine Weile später fiel Severus Blick erneut auf Remus Gestalt, bemerkend, dass dieser eingeschlafen war. So stand er auf, hob den kleineren Mann auf seine Arme und trug ihn in sein Schlafzimmer, wo er ihn auf sein Bett legte und zudeckte. Er hörte, wie Remus im Schlaf irgendetwas murmelte. Dabei hielt dieser sich an seinem Ärmel fest.

Severus sah ihn irritiert an und setzte sich auf die Bettkante, als Lupin ihn festhielt. Dieser begann erneut zu murmeln, so dass Severus vorsichtig über dessen Hand strich, damit Remus sich entkrampfte und ihn endlich losließ. Verstehen was der andere nuschelte, konnte er sowieso nicht.

Der Griff des Anderen löste sich etwas, dabei murmelte Remus deutlicher: „Ich will nicht alleine sein!“

Severus fand dies nun überaus seltsam. „Lupin? Was haben sie denn?“, flüsternd versuchte er den Mann auf dem Bett auszufragen. *‘Alleine? Was meint er nur?’*

Remus Griff verstärkte sich kurzzeitig wieder, doch dann ließ er endlich los. Severus konnte somit endlich aufstehen, ging um das Bett herum und legte sich neben den Körper des Anderen. Beruhigend strich er ihm über den Arm. „Sie sind nicht alleine!“ Severus wiederholte diese Worte ein paar Mal.

Leise und dunkel, wodurch er hoffte ihn zu beruhigen.

Es klappte. Remus beruhigte sich tatsächlich, doch zu Severus Erstaunen schmiegte er sich nun näher an die wärmende Quelle neben sich: ihn! Verdutzt lehnte sich Severus ans Kopfende des Bettes, während Remus leicht über seinen Bauch streichelte und glücklich lächelte.

‘Ein seltsames Gefühl, wenn jemand einen berührt... es ... ist solange her, dass ich es fast vergessen habe.’

Mit diesem Gedanken schlief auch Severus schließlich ein.

Knappe zwei Stunden später erwachte Remus und sah sich desorientiert um. *‘Wo bin ich denn hier? Was ist überhaupt geschehen?’*

Er rieb sich den Schlaf aus den Augen, ehe er sich langsam an die letzte Nacht erinnerte. Je mehr Einzelheiten ihm einfielen, umso nervöser wurde er. Schließlich fiel sein Blick auf die lebende Wärmflasche neben ihm, an die er die ganze Zeit gekuschelt geschlafen hatte. Erschrocken riss er seine Augen weiter auf. „Severus?“, hauchte er, unfähig sich auch nur einige Millimeter zu bewegen. 'Was mache ich in seinem Bett?'

Vorsichtig löste er sich von dem schlafenden Tränkemeister und rutschte ein wenig auf dem Bett zurück.

Durch diese unruhige Bewegung auf der Matratze, erwachte Severus. Sein Blick fiel auf einen erschrockenen Lupin, welcher neben ihm hockte und ihn verwirrt ansah.

„Auch schon wach?“, fragte er mit monotoner, müder Stimme.

„Was ... was mache ich hier?“, war das Einzige, was Remus herausbrachte.

„Sie waren heute Morgen nicht in der Lage in ihr Zimmer zu gelangen. Meine Räume waren am Nächsten.

Hier habe ich ihre Verletzungen versorgt und sie waren auf meinem Sofa eingeschlafen."

Remus unterbrach ihn: „Ja, das weiß ich noch... aber wie... kam ich in dein Bett?"

Severus Gesicht zeigte keinerlei Emotionen. „Ich habe sie vom Sofa hierher getragen. Als ich wieder ins Wohnzimmer wollte, hielten sie mich fest und haben irgendetwas gefaselt. Sie wollten nicht alleine sein und beruhigten sich erst, als ich mich aufs Bett legte und sie so spürten, dass Jemand bei ihnen war."

Remus wurde knallrot. „Oh ... das ... das habe ich gemacht? Tut mir Leid...!“, verzweifelt rang er seine Hände und sah mit feuerrotem Gesicht auf das Bettlaken.

Severus musste schmunzeln. „Ach ja ... Lupin?! Seit wann Schnurren sie eigentlich?"

Interessante Aussichten

Kapitel: 07 – Interessante Aussichten

Remus zuckte zusammen und sah entsetzt zu Severus auf. „Wie?“

„Als ich sie beruhigt hatte, Lupin, hatten sie sich an mich gekuschelt und geschnurrt!“, begann Severus zu erklären und musste ein Grinsen unterdrücken.

„Wie peinlich! Erst musste er mich trösten, wie ein kleines Kind; dann habe ich auch noch geschnurrt. Merlin, was habe ich denn noch gemacht? Gibt es nicht irgendwo ein Mauseloch, in das ich flüchten kann?“ Remus seufzte ergeben. „Entschuldige, dass ich so ... aufdringlich war!“

Desinteressiert winkte Severus ab. „Es spielte keine Rolle, sondern verwunderte mich nur.“ *„Warum frag ich ihn überhaupt. Seit wann interessiert mich so etwas? Dann auch noch bei Remus!“* Eigentlich interessierte Severus Snape seit Langem kaum noch irgendetwas, was nicht mit Zaubertänken zu tun hatte.

Remus machte in der Zwischenzeit anstalten vom Bett zu krabbeln. „Ich werde mich schnell umziehen, dann wirst du nichts mehr von mir hören und sehen!“ Dabei hielt er inne, während Severus auf dem Bett sitzen blieb. „Wo ... sind eigentlich meine Sachen?“

Severus hob eine seiner fein geschwungenen Augenbraue. „Ihre Sachen? Die hatten sie gestern wohl vor der Verwandlung ausgezogen. Ich fand sie nackt vor, Lupin!“

Bei dieser Aussage erbleichte Remus. „Oh ... dann sind meine Kleider wohl noch in dem Raum beim Käfig.“

Dabei begann er den Bademantel zu öffnen, wobei ihm sichtlich unwohl war.

„Nehmen sie ruhig die Robe, oder behalten sie den Bademantel an, Lupin“, bot Severus ihm gnädigerweise an.

Der Angesprochene hielt darin inne, den Bademantel zu öffnen und sah Severus erleichtert, aber doch erstaunt an. „Danke, ich bringe ihn ach gleich wieder zurück!“

Severus nickte nur, während Remus langsam auf die Türe zusteuerte. Mit der Hand auf der Türklinke blieb er dieser stehen und wandte sich nochmals leicht um.

„Ich finde es traurig, dass dir nichts mehr etwas Wert ist... wenn ich dir irgendwie helfen kann, dann sag es nur.“ Damit war er zur Türe hinaus, bevor Severus etwas erwidern könnte. *„Jetzt biete ich ihm auch noch meine Hilfe an. Wie bescheuert kann man sein?“*

Eilig huschte er in den Raum mit dem Käfig und griff seine Sachen, welche noch am gleichen Platz lagen, wo er sie zurück gelassen hatte. Mit der Kleidung unter dem Arm verließ er den Kerkerraum und wollte nur noch unter die Dusche.

Völlig in Gedanken vertieft, näherte er sich einer Ecke des Kerkerganges. Stimmen wurden laut und ihm entgegen kam eine Gruppe von Slytherin ... und vorne weg: Draco Malfoy.

Remus hatte völlig die Zeit vergessen. Prompt sah der blonde Junge ihn auch schon seltsam an, den Blick auf das silberne Monogramm des Morgenmantels geheftet, welchen Remus noch immer trug.

Dieser errötete, nickte leicht verlegen grinsend und huschte um die Ecke herum. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. So sollte er wohl besser doch nicht in sein Zimmer gehen. Es würden ihm mit Sicherheit bis dahin noch etliche Schüler begegnen. Malfoy war schon schlimm, aber was, wenn er Harry treffen würde? Das könnte er diesem dann schlecht erklären.

Er lugte um die Ecke herum und als er sicher war, dass kein Slytherin mehr auf dem Gang war, eilte er zurück zu Severus Räumen und trat schnell ein.

Nachdem Lupin seine Räume verlassen hatte, hatte Severus sein Badezimmer aufgesucht und sich unter die Dusche gestellt. Gerade stand er mit einem Handtuch um die Hüften im Wohnzimmer und frottierte sich seine Haare, als Lupin erneut in seine Räume stürmte. Überrascht sah er zu Remus um, welcher ihn nur anstarrte.

„Was gibt es interessantes, was du nicht schon kennst?“, raunte er, da Remus auf das Handtuch in Höhe

seines Schrittes starrte.

Erschrocken zuckte der Angesprochene ertappt zusammen. „Ich hab' nur gedacht...“, er brach ab. Ja, was hatte er sich denn gedacht? Er begann sich lieber umzuziehen, damit er den Morgenmantel des Anderen hier lassen konnte. Fragen, ob er hier eben die Dusche benutzen könnte, traute er sich nun nicht mehr.

„Du denkst?“, kam es ironisch von Severus. „Welche Überraschung. Darf man fragen, woran du dachtest?“, er biss sich auf die Zunge. *‘Ich kann es einfach nicht lassen, ihn zu ärgern!’*

Ein wütender Blick traf Severus und Remus giftete los. „Ich habe daran gedacht, dass sich mein Körper nach jeder Verwandlung immer mehr zu Grunde richtet, wenn es dich so brennend interessiert.“ *‘Als ob ich dir sagen würde, was mir wirklich durch den Kopf ging.’*

Severus zuckte nur mit den Schultern. „Das liegt doch an dir, dies zu ändern. Was glaubst du, wie zugerichtet ich manches Mal vom Lord zurück komme? Aber mir sieht man es nicht an.“

Remus drehte sich um und betrachtete wieder den makellosen Körper mit der alerbasterfarbenen Haut. „Stimmt!“, musste er zugeben und zog sich sein Hemd über. „Das liegt an der Salbe von Gestern, habe ich Recht?“

Ein kurzes Nicken von Severus bestätigte ihm dies.

„Die Wunde von Gestern an deiner Seite, ist auch nicht mehr zu sehen. Nimm' die Salbe mit, ich brauche sie sobald nicht. Trage sie auf die schlimmsten Stellen auf. Ganz werden die alten Narben nicht mehr verschwinden, aber nach einigen Tagen, werden die tieferen verblassen.“

Damit drehte sich Severus um und deutete auf seinen Rücken, den noch einige erblasste Striemen zierten.

Misstrauisch sah Remus zu dem Anderen. *‘Er hat doch bestimmt irgendwelche Hintergedanken; wieso sollte er sonst so ... nett sein?’*

Dennoch nahm er den Tiegel, den Severus ihm nun zuwarf entgegen.

„Brauchst du sie wirklich nicht selbst?“, fragte er nochmals nach. Doch Severus schüttelte nur seinen Kopf.

„Nein, bis zum nächsten Treffen kann ich mir neue herstellen. Neue Salbe meine ich, für neue Narben sorgt schon der Lord.“

Remus besah sich erneut Severus Rücken und schien das erste Mal zu begreifen, dass auch Severus in seiner Aufgabe als Spion beim Lord leiden musste. Dennoch gefiel ihm was er sich da ansah. *‘Hätte nicht gedacht, dass er so gut unter den Roben aussieht!’*

Mitleidig verzog er sein Gesicht. „Hast du nur auf dem Rücken Narben?“, bemerkte er leise.

„Die einzigen Sichtbaren, da ich an dieser Stelle selbst nicht besonders gut herankomme, um die Salbe aufzutragen. Den Cruciatus-Fluch sieht man Äußerlich kaum und wonach die Narben aussehen, sieht man wohl.“

„Kleine Todesserstrafen?“ Remus biss sich auf die Unterlippe. *‘In mehr Fettnäpfchen kann man an einem Tag nicht treten!’*

Severus lachte nur bitter auf, drehte sich um und ging ins Schlafzimmer. Dort begann er sich ebenfalls anzuziehen, die Türe zum Wohnzimmer ließ er offen. Langsam näherte sich Remus der Türe und schielte ins Schlafzimmer hinein, wo Severus achtlos das Handtuch fallen ließ und nach einer schwarzen Boxershorts griff, welche er sich überzog. Mit einem gierigen Glitzern in den Augen sah Remus auf den knackigen Hintern vor ihm. *‘Wer hätte gedacht, dass Snape so einen Hintern hat!’* „Es muss hart für dich sein, zu den Todessertreffen zu müssen“, er musste irgendetwas sagen, um sich von dem Anblick abzulenken.

Severus drehte sich zu ihm um, sich eine schwarze Hose anziehend.

„Hart? So kann man es auch nennen ... Kannst du dich eigentlich an Gedanken erinnern, welche du als Werwolf hast? Oder ... was du tust?“

In Gedanken versunken zog er sich ein Hemd über und knöpfte es langsam zu.

Überrascht über den plötzlichen Themenwechsels, blinzelte Remus und starrte betrübt auf den Boden vor sich.

„Nein ... an gar nichts. Nur an die Gefühle, welche ich empfinde.“

Severus nickte verstehend und sah Remus herausfordernd an. „Warum hast du mich in deiner

Werwolfsform nicht getötet, als du die Gelegenheit hattest? Genug gereizt hatte ich dich!"

Remus legte den Kopf schief. „Ich weiß nicht... ich kann mich erinnern, dass ich einen Moment schrecklichen Hass und Angst empfunden hatte ... im nächsten Moment war ich wieder ruhig. Ich weiß aber nicht warum, weil ich mich nur an diese Gefühle erinnere, nicht was diese bewirkt hat."

„Das beantwortet meine Frage zwar nicht, aber damit muss ich mich wohl zufrieden geben. Ist auch nicht wichtig! Es gibt auch andere Wege ...!“, stellte Severus sachlich fest.

Remus war nun verwirrt. „Andere Wege? Wozu?"

Severus Stimme wurde nun kühl. „Das geht dich nichts an, Lupin! Wolltest du nicht gerade gehen?"

Bei diesen harten Worten zuckte Remus zurück. So war Severus eben. Bloß niemanden an sich heran lassen. Er sah auf den Tiegel in seiner Hand. „Ja, Danke nochmals für die Salbe!" Damit verließ er Severus Räumlichkeiten.

Was kümmert es dich eigentlich?

Kapitel: 08 - Was kümmert es dich eigentlich?

Severus war abermals beim Spiegel Nerhegeb gewesen und kam eine Weile später zurück in seine Räume. Es war wie immer dasselbe gewesen. Was hatte er auch anderes erwartet? Nichts würde sich daran ändern; egal, wie oft er noch hineinsah. Doch warum? Er setzte sich gefasst in seinen Sessel am Kamin. Dann würde er selbst etwas daran ändern müssen.

Nach einiger Zeit stand er auf und setzte sich an seinen Schreibtisch, wo er Prof. Dumbledore einen Brief schrieb, in welchem er diesem nahe legte, sich einen neuen Lehrer für das Fach Zaubertränke zu suchen. Er war alles so leid, erst Recht das Unterrichten. Was er wollte? Nun, wie er Lupin bereits sagte; er würde es schon finden.

Am nächsten Morgen ging derweil Remus zum Büro des Schulleiters. Er wollte ihm mitteilen, dass seine Verwandlung ohne größere Probleme abgelaufen sei. Um Severus Frieden willen, würde er etwas schwindeln müssen. Als er vor der Türe von Albus Büro stand, belauschte er unwillentlich ein Gespräch zwischen diesem und Minerva, in dem es sich scheinbar darum drehte, ob der Schulleiter bereits einen Nachfolger für den Posten des Tränkelehrers hätte. Verwirrt runzelte Remus die Stirn und presste sein Ohr an die Türe, um besser hören zu können.

Je länger er lauschte, desto sicherer war er sich, dass Severus gekündigt hatte und umso bleicher wurde er. *„Warum hat Severus gekündigt? Er wird doch keine Dummheit begehen? Was interessiert es mich eigentlich? Schließlich hat er doch ... ach Remus, belüg' dich doch nicht selbst. Du bist viel zu sehr Gryffindor, als das du zulassen könntest, dass Severus sich etwas antut.“*

Wütend ballte er seine Hände zu Fäusten und machte sich auf den Weg in die Kerker hinunter. *„Was soll ich denn sagen? Er wird mich achtkant wieder rausschmeißen! Ich sollte mich da eigentlich besser nicht einmischen.“*

Unschlüssig stand er vor der Türe, ehe er sich überwand und anklopfte. Von rinnen kam ein lautes: „Herein!“ und vorsichtig öffnete Remus die Türe. Unsicher trat er ein.

„Hallo Se...“, er riss erschrocken die Augen auf.. Severus saß in seinem Sessel am Kamin, setzte gerade mit ernster Miene eine Phiole an den Mund und trank diese aus. „Was tust du da?“, erklang Remus Stimme entsetzt.

Severus hob eine seiner Augenbrauen und legte die nun leere Phiole zur Seite. „Hast du nichts, um das du dich sonst zu kümmern hast?“, sagte er unwirsch.

Ein Kopfschütteln von Seiten Remus war die Antwort, wobei er einige Schritte näher kam. „Nun ja, ich mache mir Sorgen ...“, gab er leise und sah wieder auf die Phiole.

Langsam drehte Severus den Kopf, Remus Blick folgend und sah auf die Phiole. Er begriff, was Remus scheinbar meinte und ein leicht zynisches Lächeln umspielte nun seine Mundpartie.

„Ach du denkst, ich will mich vergiften? Nein, das hatte ich bereits einmal versucht. Ich weiß nicht, wie Albus das mitbekommen hatte. Er bemerkt scheinbar wirklich alles, was in Hogwarts vor sich geht. Seit dem lässt er mich Gifte nur noch unter seiner Aufsicht zubereiten. Die Zutaten hat er dafür weggeschlossen, andernfalls wäre das in der Vollmondnacht nicht nötig gewesen. Glaube mir... Gift ist eine angenehmere Todesart, als viele annehmen.“

Als er Remus zweifelnden Blick auffing, fuhr er fort. „Ich habe nur Kopfschmerzen und ein Gegenmittel eingenommen! Natürlich auch aus eigener Herstellung.“

Nun atmete Remus beruhigt auf. „Meine Mutter ließ sich immer von mir die Schläfen massieren, wenn sie

unter Kopfschmerzen litt." *„Warum sage ich das jetzt eigentlich?“*

Severus dachte ähnlich. *„Bitte ... keine Jugend- oder Familienaneddoten!“*

Nervös schabte Remus mit dem Fuß über den schwarzen Steinboden in Severus Wohnzimmer. „Ich habe gehört, dass du dienen Posten aufgeben willst und Albus nach Ersatz für dich sucht.“

Severus hob abermals eine der fein geschwungenen Augenbrauen. „So, so ... gehört? Hätte nicht gedacht, dass Albus das so herum posaunt. Wir wollen die Schüler doch nicht zu früh zu einer Party animieren. Warum sollte ich deiner Meinung nach hier bleiben? Es war noch nie mein Traum, verzogene Gören zu unterrichten. Mich erwartet hier nichts mehr ... und was der Lord will, kann mir bald egal sein.“

Remus fuhr sich mit der Hand über die geschlossenen Augen. „Warum bist du alles so leid?“, stellte er eine Gegenfrage.

Bitter lachte Severus auf. „Wir können ja gerne einmal tauschen. Geh' du doch zu dem nächsten Todessertreffen. Bist du nun der große Menschenverstehler?“

Remus Lippen pressten sich zusammen. „Ich bin nicht der große Menschenverstehler, aber vielleicht versteh' ich dich. Wir haben viel gemeinsam.“

Verständnislos lachte Severus laut auf. „Was haben wir denn bitte gemeinsam?“

„Wir haben beide keine Familie, keine nennenswerten Freunde. Wir sind mit einem Schicksal geschlagen, ein Leben zu leben, dass wir uns nicht ausgesucht haben. Reicht das nicht?“, gab Remus prompt zurück.

„Gemeinsamkeiten? Selbst wenn, verstehen kann ich dich dennoch nicht...“ Severus lehnte sich im Sessel zurück.

„Geh' doch mal aus dir heraus, Severus. Dir kann doch nicht wirklich alles egal sein. Du verstehst mich nicht? Möchtest du das denn?“, Remus Stimme schwankte zwischen Ruhe und Aufregung. Doch Severus ging auf die Frage nicht ein.

„Warum willst du, dass ich nicht aufgebe? Was liegt dir denn daran? Sag' mir doch den Grund, warum du dir plötzlich Gedanken um mich machst!“ Herausfordernd blickte er in Remus Gesicht.

Remus schloss seine Augen und atmete einige Male tief durch. Es war wohl an der Zeit es ihm zu sagen. Damit schleuderte er es auch schon Severus ins Gesicht. „Weil ich dich verdammt noch mal nicht hassen kann. Auch nach allem, was du mir angetan hast. Ich weiß nicht einmal, warum ich es nicht kann. Es ist eben so ... ich kann nur noch daran denken, wie weh es tun würde, wenn du dir irgendetwas antun würdest. Ich mag dich und weiß nicht warum. Ist auch egal... oder ...?“, er keuchte und sah Severus aus großen Augen an. *„Habe ich das gerade wirklich gesagt?“*

Severus sah Remus immer noch ernst an, doch seine Stimme wurde leiser, unsicher. „Ja ... egal, sag' ich doch!“

„Du weißt genau, wie ich das gemeint habe“, zischte Remus.

„Ja ... ich weiß.“, gab Severus zu. „Nun ... wenigstens haben wir nun etwas gemeinsam. Du verfolgst mich, schon lange und ich verstehe es auch nicht, weshalb dies so ist!“, noch immer sprach er leise, Remus überraschtes Gesicht nicht mehr bemerkend, da er den Kopf wieder zum Kamin gewendet hatte.

„Ich ... verfolge dich? Inwiefern?“, dies verstand Remus nun nicht.

Severus zuckte nur die Schultern. „Plötzlich warst du da ... ich habe versucht dich los zu werden. Trotzdem warst du ... ich kann es nicht erklären. Ich versteh' mich doch selbst nicht!“

Fassungslos und mit vor Staunen leicht geöffnetem Mund sah Remus sein Gegenüber an. „Das ... musst du auch nicht. Ich meine, dich verstehen ... das tut hier sowieso niemand. Außer mir vielleicht?“, dabei lächelte er leicht und nahm im anderen Sessel platz.

Vielleicht konnte er sich doch vernünftig mit Severus unterhalten. Diesen aus der Reserve locken. Vielleicht verstand er Severus besser, als er geglaubt hatte. Er musste einfach mehr über ihn erfahren. Severus musste ihm erlauben, ihn an sich heran zulassen. Dann konnte er ihn sicherlich umstimmen zu bleiben. Irgendwie wollte er Severus Gesellschaft nicht mehr verlieren. Er selbst hatte keine Freunde mehr. Auch wenn Severus nie sein Freund gewesen war, so kam er einem Solchen noch am nächsten.

Sie waren einst Schulkameraden gewesen. Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn sie im gleichen Haus eingeteilt geworden wären. Wenn der Vorfall in der heulenden Hütte nicht geschehen wäre. Wenn ... wenn ... wenn ...

Spieglein..., Spieglein...

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 9/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 09 - Spieglein..., Spieglein...

Remus wurde aus seinen Gedanken gerissen, als Severus ihn plötzlich ansprach.

„Hast du dich schon ein Mal nach deinem größten Herzenswunsch gefragt? Ganz tief in deinem Inneren? Warst du dann überrascht, über das, was du dir wirklich wünschst? Dein größter Wunsch müsste es doch sein, kein Werwolf mehr zu sein; dich bei Vollmond nicht zu verwandeln. Oder wünschst du dir doch etwas ganz anderes? Ist dir etwas wichtiger, wie das?“

Remus überlegte kurz. „Hmm... mein größter Wunsch... ich weiß nicht. Ich denke du hast Recht! Es wäre vieles einfacher, wenn ich kein Werwolf mehr wäre und kleinere Wünsche würden dann auch einfacher zu verwirklichen sein. Warum fragst du?“, plötzlich dachte er an den Spiegel Nerhegeb und Severus seltsames Verhalten.

„Was wäre, wenn du die Möglichkeit hättest, dir deinen tiefsten Herzenswunsch zeigen zu lassen. Hättest du den Mut dazu? Auch auf die Gefahr hin, dass dir etwas völlig anderes gezeigt wird, als was du erwartest? Manchmal kann die Wahrheit einen überraschen, oder... erschrecken“, fuhr Severus fort, während er Remus neugierig musterte.

Remus knabberte an seiner Unterlippe herum. „Du meinst den Spiegel Nerhegeb, nicht wahr? Soll ich dort hineinschauen? Möchtest du das, Severus?“, kam es zögerlich von Remus Lippen.

Nun sah Severus auf. Wenn er überrascht war, dass Remus von dem Spiegel wusste, so zeigte er dies nicht. Er schüttelte nur den Kopf, den Blick weiterhin fest auf Remus Gesicht gerichtet.

„Nein, dass muss jeder für sich selbst entscheiden, ob er in den Spiegel sehen will, oder nicht. Ich habe jedenfalls hineingesehen und habe nicht gesehen, was ich erwartet hatte. Ich hätte lieber niemals hineinschauen sollen. Es war unerwartet. Zuvor hatte der Spiegel mir noch etwas völlig anderes gezeigt, bis plötzlich... irgendetwas stimmt da einfach nicht. So schnell verändern sich Herzenswünsche nicht. Besonders nicht von einem Extrem ins Andere...“, sein Blick wandte sich wieder dem kalten Kamin zu. Er konnte bei den Bildern, welche in seinem Kopf entstanden, dem Anderen nicht länger in die Augen sehen.

„Was hast du gesehen? Severus, was verwirrt dich so sehr?“, Remus Stimme war sanft und mitfühlend, doch der Dunkelhaarige schüttelte leicht den Kopf.

„Es ist nicht wichtig, was ich genau gesehen habe. Es war nicht das, was ich erwartet hatte. Seitdem verfolgen mich diese Bilder und ich überlege, was wäre, wenn der Spiegel recht hätte... was ich ihm damit nicht eingestehen will... mir nicht eingestehen will...“

Remus unterbrach ihn sanft, Severus nachdenklich ansehend.

„Weshalb sträubst du dich so dagegen? Der Spiegel wird doch recht haben. Lass es doch zu... akzeptiere was du siehst. Vielleicht ist es das Richtige und du wirst glücklich! Vielleicht verstehst du dann, weshalb du dich tief im Inneren danach gesehnt haben musst... Vielleicht ist dir nur nicht bewusst, dass du dir dies wünschst und du redest dir etwas Anderes ein. Der Spiegel kann tiefer in dein Herz sehen... auch wenn du es verschlossen hast. Vielleicht erkennst du deine Wünsche selbst deswegen nicht mehr.“

Severus schüttelte nun vehement den Kopf. „Nein, das kann nicht sein. Ich hätte das doch fühlen müssen. Wie kann er mir etwas zeigen, was ich nicht empfinde? Ich meine... ich nehm' es vielleicht nicht wahr... Ich bin nicht so ein Gefühlsmensch. Das darf ich beim Lord auch gar nicht sein. Ich könnte jeden in Gefahr bringen, dem ich Gefühle entgegenbringe. Wenn der Lord merkt, dass mir jemand wichtig wäre, würde ich erpressbar... angreifbar...“

Remus runzelte die Stirn.

„Es geht gar nicht, dass du nichts fühlst, Severus! Du hast sicher nur einen anderen Weg gefunden, etwas zu empfinden und es selbst noch nicht gemerkt“, aufmunternd lächelte er. Severus war verwirrt, aber dabei so handzahn. „In Gefühlsdingen waren Gryffs schon immer auf dem Vormarsch gegenüber den Slytherins!“

Severus wich erneut Remus Blick aus, der aufgestanden und näher gekommen war und nun über ihn gebeugt dastand, die Hände auf die Armlehnen des Sessels, in welchem Severus saß, gestützt. „Vielleicht solltest du selbst in den Spiegel Nerhegeb sehen um dass, was ich meine nachvollziehen zu können. Aber wahrscheinlich würdest du nur deinen Herzenswunsch sehen, den du erwartest. Kein Werwolf mehr zu sein...“, Severus Stimme war fast nur ein Flüstern. Remus plötzliche Nähe verunsicherte ihn.

Nachdenklich biss sich Remus wieder auf seine Unterlippe, richtete sich dann entschlossen auf und griff nach Severus Hand, welche in dessen Schoss ruhte. „Gut... dann lass uns gehen!“

Severus Kopf ruckte nach oben. „Was... wir? Warum sollte ich mit dir gehen?“

Remus lächelte, er musste wohl schwindeln, damit Severus mitkam. Er wollte ihm gleich sagen können, was er sah. Vielleicht erzählte Severus ihm dann auch, was er selbst immer sah, wenn er davor stand. Was er bei dem Gefühlsausbruch, welchen Remus beobachtet hatte, letztens gesehen hatte. „Du musst mir doch zeigen, wo der Spiegel zurzeit steht!“

„Aber...“, Severus suchte nach einem Einwand, doch Remus Griff um sein Handgelenk wurde fester.

„Kein Aber... komm' mit!“ Sanft aber bestimmt zog Remus den Anderen aus dessen Räumen mit sich die Kerkergänge entlang.

Severus war zu perplex, um zu bemerken, dass Remus sehr wohl wusste, wo er lang zu gehen hatte, um zum Spiegel Nerhegeb zu gelangen.

Mit einem mulmigen Gefühl stieß Remus die Tür zum Kerkerraum auf, in dem der Spiegel stand. „Na, dann wollen wir mal...!“, murmelte er und stellte sich ein paar Sekunden unschlüssig vor den verhüllten Spiegel. Langsam streckte er die Hand aus, atmete noch ein Mal tief durch und warf Severus, welcher etwas abseits stehen geblieben war, einen kurzen Blick zu. Mit einem Ruck zog er schließlich das Tuch herunter und starrte in den Spiegel. Nur langsam veränderte sich sein Spiegelbild, welches er auf der Oberfläche wahrnahm, während er Severus beobachtenden Blick auf sich spürte, der ansonsten jedoch schwieg.

Einen Moment später, wurde Remus kreidebleich und stolperte einen Schritt zurück.

„Was er wohl sieht? Sicher... das er von der Lykantrophie geheilt wurde. Ich gönne es ihm auch, er hängt so an seinem Leben, im Gegensatz zu mir...“, dachte Severus gerade, als er sah, wie Remus erbleichte. Er riss die Augen auf und eilte schnellen Schrittes zu ihm.

„Was... was hast du denn? Was siehst du?“, fragte Severus ungeduldig.

Remus wirbelte herum und starrte Severus aufgebracht an. Er zitterte am ganzen Körper und seine Stimme überschlug sich fast. „Hast du den Spiegel verzaubert? Was soll das? Ist das ein Scherz von dir?“

Severus zog die Hand, welche er ausgestreckt hatte um Remus zu berühren schnell zurück. „Ich... stand doch dort...“, er deutete hilflos hinter sich. „Wie könnte ich? Wieso... was ist denn so schlimm?“

Blass drehte sich Remus wieder zum Spiegel um. Er spürte wie seine Knie bei dem Anblick nachgaben.

„Nein... nicht schlimm... aber, dass kann einfach nicht sein!“ Matt sank Remus zu Boden und kniete somit vor dem Spiegel, die Hände in die Stoffhose gekrallt.

Severus verstand die Aufregung nicht, da er nicht sehen konnte, was Remus im Spiegel erblickte.

„Wenn es nicht schlimm ist, warum regst du dich dann so auf?“, Severus verstand den Anderen nicht.

Remus atmete tief durch und hob den Kopf leicht an, erneut auf die Spiegeloberfläche sehend. „Weil... es kann doch nicht sein, dass ich mir das wünsche!“

Aufgelöst schüttelte er verstört seinen Kopf. „Das müsste ich doch wissen...“

Severus nickte nun verstehend und sagte leise. „Da geht es dich scheinbar ähnlich wie mir. Ich sehe Dinge, wovon ich nie geglaubt hätte, dass ich sie sehen würde... geschweige denn, dass ich sie mir wünsche...!“, er zögerte. „Wolltest du mir sagen, was du siehst? Darum... hast du mich doch hierhin geschleppt... oder?“

Remus hob den Kopf und errötete, als er in Severus Gesicht sah. „Das... willst du sicher nicht wissen, Severus!“, flüsterte er kaum hörbar.

Kann es noch peinlicher werden?

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 10/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 10 - Kann es noch peinlicher werden?

Severus hob fragend eine Augenbraue. „Das kann ich nicht sagen, solange ich nicht weiß, worum es geht. Vielleicht... ist der Spiegel defekt? Albus sollte ihn besser nicht so offen herumstehen lassen. Nun, wenn du es mir doch nicht sagen möchtest, habe ich den Weg wohl umsonst mit dir zurückgelegt!"

Remus knabberte sich auf der Unterlippe herum und stand mit wackligen Beinen auf. Vorsichtig klopfte er sich den Staub von der Hose. „Nun... nein... ich habe ja versprochen, dass ich es dir sage!"

Nervös sah er dabei wieder in den Spiegel, das befremdliche Bild weiterhin betrachtend. „Könnten wir in deine Räume gehen? Der Spiegel macht mich nervös!"

Severus Stirn zeigte eine steile Falte, dann zuckte er die Schultern. „Von mir aus! Wenn dich meine Räume neuerdings so anziehen..." In seiner Stimme schwang Ironie mit, doch er fühlte sich recht unsicher. Was sah Remus nur im Spiegel Nerhegeb?

Bei Severus Worten lief Remus leicht rot an und nickte nur. Langsam ging er an dem Dunkelhaarigen vorbei aus dem Raum hinaus und schritt wieder in Richtung der Räumlichkeiten von Severus. *„Wünsche ich mir das wirklich?"*, stellte er sich dabei im Stillen die Frage.

Kaum in Severus Räumen angekommen, ließ sich Remus gleich in dessen Sessel am Kamin plumpsen. Schweigend sah er auf seine zitternden Hände, während Severus sich an den erloschenen Kamin stellte und den Anderen musterte. Nach einer Weile hob er eine Augenbraue. „Und? Was hast du nun gesehen, Lupin? Oder wartest du noch auf Tee und Gebäck?", seine Stimme triefte nun vor Sarkasmus, so dass Remus aufsaß und ihm einen schnellen Blick zuwarf.

Remus überlegte wohl, ob es Severus ernst meinte, entschied sich dann aber dagegen und antwortete mit einem knappen: „Nein!"

Stattdessen ließ er seinen Kopf nach hinten an die Lehne sinken und starrte an die Decke. *„Hatte er mich eben nicht geduzt, oder phantasiere ich nur?"*

Auch Severus versank wieder in seine eigenen Gedanken. *„Es kann einfach nicht sein; der Spiegel muss sich irren. Als ob ich mich jemals anders ihm gegenüber verhalten könnte. Nach allem, was schon zwischen uns geschehen ist.“*

Plötzlich riss Remus Stimme ihn wieder in die Gegenwart zurück. Richtig, er hatte ihm erzählen wollen, was er im Spiegel Nerhegeb gesehen hatte.

„Nun... was ich im Spiegel sah, ist etwas... delikater... es wäre schön, wenn es nicht innerhalb von fünf Minuten das ganze Haus Slytherin wüsste!"

Ein viel sagender Blick traf Severus. Schließlich hatte dieser sein letztes Geheimnis auch in der großen Halle am Slytherintisch breitgetreten.

‘Nicht so wie im letzten Jahr.’

Genervt verdrehte Severus seine Augen. „Worauf soll ich schwören? Auf das Grab Salazar Slytherins vielleicht?"

Remus machte zu dieser Aussage nur eine wegwerfende Handbewegung. „Auf etwas, was dir wichtig ist!"

Severus lachte daraufhin zynisch. „Du müsstest doch inzwischen wissen, dass mir nichts etwas bedeutet. Welcher Schwur könnte dir also ausreichen?"

Remus Kopf drehte sich, so dass er Severus Blick auffangen konnte, dann sah er wieder an die Decke. „Dann schwöre bei unserer beider Ehre... an der wird das, was ich dir mitteile wahrscheinlich kratzen!"

„Na, das klingt ja dramatisch! Da bin ich nun aber gespannt!", ironischer hätte Severus Stimme nicht klingen können. „Schön, schwör' ich also auf die Ehre, ohne in Frage zu stellen, ob diese einer von uns Beiden noch besitzt. Ich als Todesser wohl weniger!"

Traurig fiel Remus Blick erneut auf Severus. „Verkaufe dich doch nicht so unter Wert, Severus. Und... bitte, versteh' das nun nicht falsch!"

Severus wurde wieder unruhig. „Verkauft habe ich mich schon, aber Danke der Nachfrage! Wolltest du nicht etwas erzählen? Oder überlegst du nun doch noch eine passende und interessante Geschichte, welche du mir glaubhaft machen kannst?"

„Nein", kam es knurrig von Remus. „Gut! Wenn du es unbedingt wissen willst...", Remus starrte in seinen Schoß und sagte dabei laut und deutlich, mit hochrotem Gesicht: „Ich habe uns Beide gesehen! Wie wir... nackt in einem Bett liegen und... miteinander... schlafen!"

„WAAAAS?", Severus Stimme überschlug sich fast. Er war völlig perplex. Mit allem hatte er gerechnet, doch nicht damit.

Bei Severus lauter Stimme zuckte Remus zusammen und wagte es nicht zu diesem aufzusehen. „Du... bist ja schlimmer, wie ich!", kam es schon leiser von Severus. Scheinbar brauchte er eine Weile um Remus Geständnis zu verarbeiten.

Remus Augen waren bei der Erinnerung an das Bild des Spiegels glasig geworden. „Was... meinst du, Severus?", er blinzelte leicht und versuchte sich auf Severus und was dieser sagte zu konzentrieren.

Severus sprach mit leiser Stimme weiter. „Also... ich seh' auch uns Beide, wenn ich in den Spiegel blicke. Allerdings stehe ich hinter dir, umarme dich zärtlich und meine Hand gleitet unter deinem Morgenmantel, unter dem du nichts trägst und streichelt über deine Brust, während ich deinen Nacken mit zarten Küssen bedecke...", er stockte.

Als er merkte, was er da gerade Preis gab, schwieg er erschrocken und schlug sich mit einem leisen, unterdrückten Aufstöhnen die Hand vor das Gesicht. *‘Das darf doch nicht wahr sein! Bin ich jetzt total verrückt geworden?’*

Erstaunt riss Remus seine Augen auf und sein Mund stand leicht offen. Er bekam kein Wort heraus und spürte eine leichte Hitze in sich aufsteigen.

„Das... das siehst du?", flüchelte er leise und seine Hände wurden leicht feucht.

Severus schloss kurz die Augen. Er hatte sich total zum Deppen gemacht. „Gut, du hast nun erfahren, was ich im Spiegel sehe, mach dich nun kräftig über mich lustig und dann erzähle mir, was du wirklich gesehen hast."

‘Er kann doch nicht wirklich auch solch verrücktes Zeug wie ich sehen. Ein mieser Scherz... aber eigentlich nicht Remus Stil. Das hätte ich eher Potter oder Black zugetraut.’

Bei diesen Worten sprang Remus auf und sah den Anderen wütend an. „Verdammt! Ich mach' mich nicht über dich lustig! Wie sollte ich auf so etwas... Unmögliches kommen? Severus, glaube mir: Ich-habe-es-mir-nicht-ausgedacht!"

Bei Remus Ausbruch zuckte Severus leicht zusammen. Unsicher sagte er etwas kleinlauter: „Warum solltest du so etwas sehen, geschweige denn mit mir machen wollen?“

‘Er sieht uns zusammen im Bett! Was das alles nur zu bedeuten hat? Er muss sich doch ekeln, wenn er das sieht. Er hasst mich schließlich. Nicht ganz ohne Grund, muss ich ehrlich zugeben!’, er atmete schneller und sah angespannt zu Lupin hinüber.

Beschämt sah Remus auf seine Schuhspitzen. „Ich weiß nicht...“, hauchte er und zupfte nervös an seinem Hemdsaum, langsam wieder hoch in Severus Gesicht sehend. „Was... denkst du nun? Über mich... wo du nun weißt, was ich im Spiegel gesehen habe?“

‘Er hasst mich doch! Wie peinlich! Warum passiert das immer mir?’

„Ich... habe mich an den Gedanken gewöhnt, auch wenn ich ihn nicht fassen kann. Ich kann es nicht verstehen, aber... es erschreckt mich nicht mehr. Doch du musst dich doch ekeln, wenn du so etwas siehst. Was geht in dir vor?“

Remus wäre am liebsten im Erdboden versunken und sah weiterhin fort. Zögerlich nuschte er: „Ich... ekele mich nicht! Im Gegenteil...“

Severus schluckte. *‘Im Gegenteil? Heißt das etwa...’*

„Ich kann nichts dafür!“, fuhr Remus fort. „Soll ich mich jetzt etwa entschuldigen? Irgendwie... muss ich mir das ja gewünscht haben. Warum sollte der Spiegel mir das sonst zeigen?“

Severus unterbrach ihn. „Sich etwas wünschen, ohne es zu wissen? Das klingt nicht gerade logisch! Vielleicht kann ich es deswegen nicht nachvollziehen!“ Verwirrt strich er sich mit einer Hand durchs Haar. Er versank wieder in seine eigenen Gedanken und bekam kaum mit, wie Remus zur Türe schritt.

„Ja... vielleicht. Du denkst immer mit dem Verstand, nie mit dem Herzen... Ich sollte jetzt wohl besser gehen!“

Verschließ dich nicht länger

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 11/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam..

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 11- Verschließ dich nicht länger

An der Tür blieb Remus nochmals stehen und sah langsam zu Severus um. Er musste das noch Mal bestätigt bekommen. Zögerlich fragte er nach: „Hast du das wirklich im Spiegel gesehen?“

Severus sah auf. Wozu noch etwas abstreiten? Leicht nickte er nur. Remus konnte seine Neugierde nun nicht mehr zügeln.

„Hast du noch etwas gesehen?“, seine Finger spielten unruhig am Hemdssaum herum. Sein Herz schlug vor Aufregung höher.

„Noch etwas? Na ja... du hattest sogar meinen Morgenmantel an. So wie Heute Morgen. Und... du hast nicht so ausgesehen, als würde es dir nicht gefallen. Im Gegenteil!“, er wurde dabei immer leiser und schloss seine Augen. *Merlin... wie peinlich!*

Remus tapste einige Schritte näher und krächzte: „Und... wie gefiel es dir?“

Severus Atem ging schwerer, bei der ungewohnten Nähe des Anderen und den Gedanken, welche ihm dabei kamen.

„Spielt das eine Rolle? Aber, wenn wir schon dabei sind...“, er sah Remus durchdringend an. „...wie war ich denn im Bett?“

Erneut errötete Remus und sah verlegen zur Seite. „So... wie ich ausgesehen hatte... gar nicht schlecht!“

Nun musste Remus leicht dreckig grinsen, traute sich aber nicht Severus dabei anzusehen. Aber dieser musste ebenfalls grinsen. „Das wollte ich hören!“

In seinem Kopf manifestierten sich ebenfalls Bilder, bei der Vorstellung von ihren zwei Körpern in einem gemeinsamen Bett. Wer hätte gedacht, dass Remus so verdorben wäre?

Plötzlich hob Severus eine Augenbraue, da er ein leises Schnurren aus Remus Kehle wahr nahm. „Man könnte eher annehmen, dass du dich bei Vollmond in eine Katze verwandeln müsstest, wenn ich es nicht besser wüsste. Recht interessant und ungewöhnlich, wie du mir wohl beipflichten musst, Remus!“, er biss sich auf die Zunge. Hatte er doch gerade auch er etwas für ihn ungewöhnliches und neues getan; er hatte Lupin geduzt.

Verlegen strubbelte sich Remus durch sein Haar und lachte leicht auf. „Ja, ich bin ein bisschen eigenartig, fürchte ich!“

„Nicht nur du, scheint mir!“, räumte nun auch Severus ein. Schließlich duzte er Remus nun schon.

„Stimmt!“, Remus nickte. „Wir sind nun schon seit etlichen Minuten im selben Raum, ohne uns zu streiten!“

Severus blinzelte. „Ja, sehr ungewöhnlich! Wir werden wohl alt und weise!“

Erneut kam Remus näher und blieb nun dicht vor Severus stehen. Zögerlich strich die Kuppe seines Zeigefingers über dessen Wange hinab. „Du siehst aber bei Weitem nicht so alt aus...“, er hauchte dies fast schon.

Severus verging sein Lächeln und er musste bei Remus Nähe und dessen hauchzarter Berührung schlucken. *‘Warum kommt er mir nur so nahe?’*

Remus stand nun ganz dicht vor ihm und genoss die Wärme, welche von Severus Körper ausging. *‘Hmm... er riecht so gut!’*

Dabei bemerkte er, wie Severus leicht zitterte. „Severus? Was ist mit dir?“

Severus öffnete seine Augen. „Warum, kommst du mir so nahe?“, er brach ab und schloss die Augen wieder.

Auch Remus schloss seine Augen halb. „Weil ich deine Nähe schätze!“

„Seit wann?“, entfuhr es Severus prompt.

Nachdenklich starrte Remus auf die Brust vor ihm und seufzte. „Du fragst mich Heute die ganze Zeit nach Dingen, deren Antworten ich nicht kenne!“

Damit drehte er sich um und schritt wieder langsam fort.

‘Ich Idiot! Aber so bin ich eben. Warum einfach mal was als gegeben hinnehmen? Immer muss ich alles in Frage stellen und zerstöre mir soviel?’ Severus strich sich über die geschlossenen Augen.

Doch Remus sagte nichts weiter und änderte abrupt das Thema. „Hast du noch Kopfschmerzen?“

Severus musste seine Gedanken erst sortieren, da er seine Kopfschmerzen längst vergessen gehabt hatte.

„Nein... nicht wirklich! Mein Trank hat inzwischen geholfen, wie nicht anders zu erwarten. Warum?“

„Nur so... ist dir alles nur so egal, weil du uns im Spiegel gesehen hattest? Stößt es dich so sehr ab? Die Tatsache, dass du mich so berührst?“, er konnte das Thema einfach nicht lassen.

Eine Weile hörte man nichts, es war vollkommen still im Raum. Remus rechnete kaum mehr mit einer Antwort, als er Severus Stimme vernahm.

„Nein, eigentlich nicht! Ich hatte eben etwas anderes erwartet zu sehen. Ich habe mit dem Leben als solches bereits abgeschlossen, dann tauchen plötzlich solche Bilder auf, die keinen Sinn ergeben und auch keine Zukunft haben. Warum sollte ich über etwas nachdenken, was nicht geht?“

Müde nahm Severus in seinem Sessel am Kamin platz. Er sollte aufhören darüber zu reden. Die ganze Sinnlosigkeit dieser Vorstellung brach wieder über ihn herein.

„Du... wärst dem im Grunde also nicht abgeneigt?“ Remus sah vom Boden auf und mit großen Augen den anderen Mann an. Doch dieser winkte matt ab.

„Ich bin kein Mann, der für die Liebe gemacht wurde...“ Nun glitt dessen Blick zum Fußboden, starr auf einen imaginären Punkt gerichtet.

Remus schüttelte wild den Kopf. „Das ist doch Unsinn! Jeder kann lieben und geliebt werden. Was sollte dagegen sprechen?“, seine Stimme klang ungehalten. Doch Severus fand dies gar nicht so unsinnig.

„Unsinn? Als Spion beim Lord gehöre ich nicht mir selbst. Manchmal fühle ich mich einfach nur wie eine Marionette. Mal die des Lords, mal die Dumbledores. Aber wie solltest du das auch verstehen...“, gab er leicht unwirsch zurück.

„Dann wäre es umso wichtiger, dir einen ruhigen Pol zu suchen. Jemanden, bei dem du, du selbst sein kannst“, unterbrach Remus ihn.

Doch Severus lachte bitter auf. „Als wäre das so einfach. Ich will niemanden in mein verpfushtes Leben hineinziehen, niemanden in Gefahr bringen. Es ist mir nicht gleichgültig, was mit der Person geschieht, die mir am Herzen liegt. Was wenn der Lord von jemandem in meinem Leben erfährt? Es wäre zum einen das perfekte Druckmittel mich unter Kontrolle zu halten oder um meine Treue zu testen, an welcher er schon lange zweifelt. Ich habe meine Gedanken durch die Oklumentik unter Kontrolle, darin kann er nicht lesen. Aber er

hat viele Informanten und nicht alle kenne ich. Ich will die Person, die ich liebe, nicht verstecken. Daher bleibe ich lieber allein und lasse keinen an mich heran!“

In Severus Stimme konnte man den Wunsch, die Sehnsucht aber auch Angst vor Nähe heraushören.

Remus hatte dem ganzen ruhig zugehört und Verstehen lag in seinem Blick. Dennoch sah er es etwas anders und wollte versuchen, dies Severus klar zu machen.

„Weißt du, Severus... ich glaube das ist etwas, was du nicht bestimmen kannst. Wenn dich jemand liebt, ist es ihm egal. Die Person wird mit dir zusammen sein wollen, egal in welcher Gefahr sie sich damit befinden mag. Sie will bei dir und für dich da sein. Dein Leben kann doch nicht so weiter gehen...“

Tränen sammelten sich in seinen Augen und er setzte sich auf die Sessellehne, Severus Sessel gegenüber. Konnte er nicht irgendetwas tun? Severus beeinflussen, unterstützen? Leise seufzte dieser gerade

„Remus, warum suchst du dir nicht jemanden, der dir Halt im Leben gibt? Du hängst so an deinem Leben und eigentlich stehst du dir nur selbst im Weg. Du bist beliebt, wirst unterstützt. Geht es nur um die Verwandlung? Für den Banntrank gibt es sicherlich eine Lösung!“, er sah Remus intensiv an.

Dieser hob den Kopf um aus geröteten Augen zurück zublicken.

„Ich will aber niemand Anderen... Ich will... will nur dich!“

Lass dir helfen

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 12/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 12 - Lass dir helfen!

Als er merkte, was er da gerade gesagt hatte, schlug sich Remus erschrocken die flache Hand vor den Mund. „Ich... sollte gehen...“, stammelte er, als er Severus intensiven Blick auf sich spürte. Schnell drehte er sich um und stolperte zur Türe.

Doch Severus Stimme gebot im Einhalt. Dieser klang verwirrt, was sicherlich nicht verwunderlich war, bei dem, was Remus ihm da gerade gesagt hatte. Langsam erhob er sich und ging auf den Anderen zu. „Mich? Ich... versteh' nicht. Warum ich? Was kann ich dir geben, was dir nicht jeder Andere geben kann? Im Gegenteil, ich habe nichts zu bieten!“

Seit wann sollte er etwas für mich empfinden? Das kann nicht sein. Warum mich düsteren Slytherin? Ausgerechnet der weichherzige Remus Lupin? er sieht diese Bilder im Spiegel und seine Gefühle und Ansichten über mich wechseln plötzlich?´

Remus fand inzwischen seine Stimme wieder, welche sich jedoch leicht vor Aufregung überschlug. „Ich weiß es doch auch nicht. Ich mag dich einfach, Severus! Weil du da bist... ich... kann das nicht erklären. Es tut mir weh, dich so zu sehen. Zuzusehen, wie du dich aufgibst. Ich... möchte nicht, dass du gehst!“

Wie naiv Remus doch war. Severus konnte nicht glauben, dass dies dessen Ernst war.

„Mich `mögen´ reicht doch nicht, um das Leben mit mir zu verbringen. Noch dazu ein Leben, wie ich es führe. Du hast doch keine Ahnung. Mit mir kann man es nicht aushalten. Ich bin ein Mörder, hast du das etwa vergessen? Was glaubst du, habe ich getan, wenn ich von einem Todessertreffen zurück komme? Könntest du damit umgehen? Was glaubst du in mir zu sehen?“, er ging zurück zu seinem Sessel und sank kraftlos hinein. Sein Herz raste und er hatte laut und schnell gesprochen.

Nun fuhr er leiser fort: „Du siehst scheinbar jemanden in mir, den du sehen willst. Du kennst mich doch kaum und weißt nichts über mich!“, er verstummte, die Hände matt auf den Sessellehnen abgelegt, starrte Severus auf seine Knie.

Remus sah ihn lange und schweigend an, ehe er mit überraschend ruhiger Stimme sagte: „Es ist mir egal, ob du ein Mörder bist. Für mich bist du einfach Severus, schon lange! Ein Mann, dem man keine Chance gegeben hat, in jeder Hinsicht. Ein Mann, der eigentlich recht wundervoll ist!“

Er beobachtete wie Severus schluckte. Wie ungewohnt zu sehen, dass sich Severus Gefühle in dessen Gesicht wieder spiegeln. Dass die ausdruckslose Miene, welche dieser immer wie eine starre Maske aufsetzte gefallen ist. Severus sprach über Gefühle, sein Leben. War es ihm etwa gelungen, die Mauer um diesen herum einzureißen?

„Ich seh' es in deinen Augen. Du blickst immer so kalt und erhaben, doch... wenn du unbeobachtet scheinst, sind deine Augen traurig und... leer!" Remus fuhr sich durch sein Haar. „Aber egal, was ich auch sage, du wirst es mir niemals glauben, nicht wahr?“

Severus schluckte nur. Er war mit der Situation überfordert. Zum Einen war er es nicht gewöhnt über seine Gefühle, oder sein Leben zu sprechen. Zum Anderen zeigte er diese gar nicht erst vor anderen. „Vielleicht gehst du jetzt wirklich besser! Du verrennst dich da in etwas, denk' lieber noch mal in Ruhe darüber nach. Wir sind beide zu aufgewühlt, um noch klar zu sehen. Wer hätte von uns vermutet, solche Dinge im Spiegel zu sehen, geschweige denn, sie zu fühlen. Ich... muss mich auch fertig machen; der Lord hat uns für Heute Abend zusammen gerufen!"

Remus hob den Kopf und erstarrte einen Augenblick. „Du... musst zu einem Treffen?“, er schluckte und setzte sich in den anderen Sessel. „Ich werde hier auf dich warten!“

Demonstrativ sah er in Severus Gesicht, der gegen Remus Dickkopf langsam aufgab. Er war kraftlos und seine Reserven benötigte er für das Treffen später. So stand er auf, ging ins Schlafzimmer und holte seine schwarz-silberne Todesserobe und die Maske. Diese verdeckte sein Gesicht bei den Gräueltaten, die er verrichten musste. Bei jedem dieser Treffen starb erneut etwas in ihm ab. Doch damit fertig zu werden, dabei half ihm keine Maske. „Mach' dir nicht zu viele Sorgen um Andere, Remus. Du zerreist dich nur selbst!“ Damit war er fort.

Es war spät in der Nacht, als Severus zurück ins Schloss kam. Leise tastete er sich vorwärts. Jeder Schritt schmerzte und er hielt sich leicht gebückt, einen Arm über den Brustkorb haltend. Alles lag im Dunkeln, auch seine Räume, so dass er schon glaubte, Remus sei doch inzwischen in sein eigenes Zimmer zurückgekehrt.

Doch als er versuchte leise sein Wohnzimmer zu durchqueren, hörte er diesen schlaftrunken seinen Namen nuscheln und das Feuer im Kamin entzündete sich. Remus musste über dem Warten eingeschlafen und das Feuer heruntergebrannt sein. „Schlaf' nur weiter, Remus. Ich geh ins Bad!“, presste er zu dem Mann im Sessel hervor.

Plötzlich war Remus hellwach und sprang auf. „Komm', ich helfe dir. Wie geht es dir? Hast du Schmerzen... bist du verletzt?“

„Nur ins Bad, Danke!“

Severus schwankte, als Remus ihn berührte und sich so seine Schmerzen verstärkten. Vorsichtig setzte er sich auf den Wannenrand, während Remus versuchte, ihm die Robe zu öffnen.

„Ich... kann das sonst auch alleine!“, wandte Severus ein.

Doch Remus ließ sich nicht abhalten. „Severus... nun lass' dir doch mal helfen!“

Und genau das ließ sich Severus nun. Ihm fehlte die Kraft, sich gegen Remus zu wehren und so seufzte er nur.

Nachdenklich sah sich Remus den geschundenen Körper vor ihm an.

„Hast du noch etwas von dieser Heilsalbe?“, fragte er bedrückt, während er aufstand und eine Schüssel mit Wasser holte.

Severus musste mit den Schmerzen kämpfen und war wohl gerade keine große Hilfe. „Ja... im Nachttisch musste noch ein Rest sein!“

War es nicht egal, ob er nun Narben zurückbehielt? Was machte es noch, er hatte mit allem abgeschlossen, oder doch nicht?

Remus eilte in Severus Schlafzimmer und fand tatsächlich den Tiegel mit der restlichen

Heilsalbe, wo Severus ihm angegeben hatte. Er kam zurück ins Badezimmer, kniete sich nun vor Severus hin und wusch ihm die Wunden aus. Besonders sanft trug er die Salbe auf und genoss es, Severus einfach berühren zu können. Wer weiß, ob der Andere dies jemals unter anderen Umständen zuließe. Schließlich ließ er den Lappen zurück ins Wasser gleiten und erhob sich.

„Kann ich sonst noch etwas für dich tun?“, fragte er besorgt.

Severus Herz raste noch immer durch das Adrenalin in seinem Körper und den Schmerzen. „Es geht schon... ist ja nicht das erste Mal!“

Als er Remus besorgten Gesichtsausdruck bemerkte, ergänzte er: „Sieh´ mich nicht so streng an. Ich habe nicht darum gebeten, so zugerichtet zu werden!“

Remus schien etwas erleichtert und setzte sich neben Severus, welcher an der Badewanne lehnte. „Na, wenn du schon wieder sticheln kannst, scheint es dir wohl wirklich besser zu gehen. Ich mache mir eben Sorgen. Soll ich dir ins Schlafzimmer helfen?“

Doch Severus wehrte ab. „Lass´ mich noch etwas hier sitzen. Es sind nicht immer nur die Schmerzen... mir ist schlecht. So abgebrüht bin ich eben doch nicht!“

Remus verstand ihn nur zu gut. An die Verwandlung konnte er sich auch nie gewöhnen, so viele Jahre er diese nun auch schon durchmachte. Leicht legte er seinen Kopf an das Knie des Tränkemeisters und atmete ruhig und gleichmäßig durch.

Severus war wieder hier; er hatte das Treffen überlebt und die Wunden würden heilen. Er würde ihn versorgen, bei dem Anderen sein. Severus würde schon noch merken, was er an ihm hatte. Vielleicht sollte er einfach nur hier neben diesem sitzen; zeigen, dass er da wäre, wenn Severus es zuließe.

Die Falle

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 13/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 13 - Die Falle

Langsam legte sich Severus zitternde Hand auf Remus Kopf und er schloss die Augen.

„Geh' nur zu Bett. Ich bleibe wohl die ganze Nacht auf. Ich finde selten Ruhe nach diesen Treffen. Mich würden doch nur diese Augen verfolgen...“, sagte er leise in die Stille hinein.

Remus hob seinen Kopf wieder an und betrachtete Severus bleiches Gesicht. „Dann bleibe ich eben auch die ganze Nacht auf!“, hauchte er leise, auch wenn er bezweifelte, dass er dies durchhielt.

„Severus?“, fuhr er fort. „Was ist Heute auf diesem Treffen geschehen? Sagst du es mir?“ Remus wusste nicht, ob er nun zu weit ging. Sie waren doch nicht auf ein Mal Freunde, oder? Doch sie gingen inzwischen vertrauter miteinander um. Severus hatte ihm gegenüber schon einige Dinge von sich preisgegeben. Vielleicht erzählte er ihm wirklich, was beim Lord geschehen war. Seine Hand legte sich fürsorglich auf Severus Knie und er wartete einfach ab.

Es dauerte auch eine Weile, in der Severus mit sich innerlich zu ringen schien, ob er sich Remus mitteilen sollte. Doch schließlich entschied er sich dazu, es zu berichten.

Morgen musste er Albus schließlich ebenfalls informieren. Warum sollte er es Remus daher nicht erzählen? Der Phoenix-Orden erfuhr es schließlich auch. Doch daran wollte er jetzt nicht denken. Der nächste Morgen kam noch früh genug. Zögerlich begann er, das letzte Treffen vor Remus Augen erstehen zu lassen.

„Wir sollten beim Unterschlupf des Lords erscheinen. Es war ungewöhnlich, denn wir erhielten keinen Auftrag. Wir mussten nicht hinaus in die Nacht, um irgendwelche Zauberer und Hexen anzugreifen, die dem Lord oder dessen Vorhaben gefährlich werden könnten. Es gab keine Feinde zu entsorgen oder einzuschüchtern. Wir erfuhren jedoch schnell, was los war.“

Der Lord meinte, dass er uns für unsere Treue belohnen wollte. Welch ein Schwachsinn... er wollte nur selbst auf seine Kosten kommen. Er liebt es, wenn er Andere leiden sieht. Wir sollten also vor seinen Augen Muggel quälen und töten. Wieder ein Mal...

Ich hatte so etwas schon irgendwie befürchtet. Doch es kam schlimmer, als ich es mir vorgestellt hatte.

In den Raum wurden kleine Kinder geführt. Muggelmädchen, nicht älter als vier Jahre. Vor jedem von uns wurde eines gesetzt. Keines der Kinder stellte auch nur im Geringsten eine Gefahr für den Lord da.

Es ging einzig und allein darum, dessen perfide Gefühle zu befriedigen. Dieser kranke Bastard!“, er schloss die Augen und ein Zittern durchlief seinen Körper.

Remus hörte schweigend, mit ernster Miene zu und streichelte beruhigend sanft über Severus Knie,

welcher fortfuhr: „Vor mir saß ein kleines Mädchen. Sie sah aus wie ein kleiner Engel. Große, blaue Augen sahen mich unsicher an, während die kleine Hand mit ihren blonden Locken spielte. Ich konnte sie nicht quälen, doch auch nicht gleich töten. Niemand schien mich zu beachten. Ich hörte die Schreie der Kinder und das Gelächter der anderen Todesser. Doch nach einer Zeit wurde es still im Raum; die Mädchen waren tot.

Ich hatte die Falle des Lords nicht bemerkt. Die ganze Zeit hatte er mich beobachtet, statt sich am Leid der Kinder, wie ich erwartet hatte, zu ergötzen. Seine kalte Stimme erklang nun. Er war wütend, dass ich zögerte. Die Verdächtigungen gegen mich erhärteten sich. Ich war zu weich für einen Todesser. Mit einem Mal wurde ich unnütz.

Gerade dachte ich, er würde mich gleich töten, doch stattdessen übergab er das Mädchen vor mir an einen der anderen Todesser. Die Kleine weinte und hatte inzwischen Angst. Kein Wunder, hatte sie doch die Schreie der übrigen Kinder vernommen. Nun hörte ich ihr Schreien, bis es wieder still wurde und ich wusste, dass sie nun auch tot sei.

Mein Zögern hatte ihr nicht geholfen, auch wenn ihr Blut nun nicht an meinen Händen klebte. Gerettet hatte ich sie nicht, ich war damit selbst ins Kreuzfeuer des Lords geraten.

Ein Cruciatus zerriss mich innerlich und ich sank vor Schmerz zu Boden. Alles verschwamm vor meinen Augen und ich dachte, er würde den Fluch so lange aufrecht halten, bis ich tot wäre. Doch plötzlich ließ er von mir ab. Er sagte ich langweile ihn und er könne mich nicht mehr gebrauchen. Er würde mir mitteilen, wenn er einige Tränke brauchte. Für mehr wäre ich nicht mehr gut. Ich... werde zu keinem Treffen mehr gerufen; bekomme keine Aufträge mehr!" So einfach klang es, wenn er es aussprach. „Unfassbar; Todesser in Pension!"

Bei Severus Erzählung war Remus heiß und kalt geworden. Seine Augen schimmerten vor ungeweinten Tränen und er schluckte. Wie schlimm dies doch alles war, was Severus durch machen musste. Doch langsam begann es auch in seinem Gehirn zu ticken.

"Was... hast du da gerade gesagt, Severus? Heißt das, du musst nicht mehr zu den Treffen? Nicht mehr zum Lord?", er konnte nicht anders, als enthusiastisch die Arme um Severus Hals zu schlingen.

„Das... ist doch wunderbar, Severus!", flüsterte er aufgeregt in dessen Ohr.

Severus zuckte dabei schmerzlich zusammen. „Das freut dich? Ich bekomme so auch keine Informationen mehr. Ich bin dem Orden nicht mehr nützlich. Albus wird ausrasten... Nun braucht er mich nicht mehr und lässt mich wohl umso lieber gehen..."

Ein strafender Blick von Remus traf ihn. „Gar nichts wird er! Severus, er hat dich doch nicht nur hier, weil du sein Spion bist. Du bist hier Lehrer und für Albus wie ein eigener Sohn. Oder warum glaubst du, lässt er dir so einiges durchgehen?", dabei grinste Remus verschmitzt und spielte wohl auf Severus Tyrannei gegen die Gryffindors an.

Severus Blick fiel auf sein Hemd, welches neben ihm auf dem Boden lag. Bei dem Blut darauf, wurde ihm wieder übel und er drehte den Kopf zur anderen Seite. „Remus, woher willst du das so genau wissen? Du siehst immer nur das Gute im Menschen. Selbst im Lord würdest du noch goldene Eigenschaften entdecken!"

Remus sprang mit einem Satz auf und sah Severus verletzt an. „Ist das so schlimm, wenn man positiv denkt? An das Gute in den Anderen? Ich bin nun ein Mal so, aber du alter Pessimist kannst das nicht nach empfinden!"

Damit stürmte er aus dem Bad, zurück ins Wohnzimmer, wo er sich wieder in einen der Sessel am Kamin setzte und die Beine auf die Sitzfläche herauf zog.

„Ich versuche es ihm angenehmer zu machen; ihn aus der Reserve zu locken und er? Aber was erwarte ich. Warum sollte sich Severus auch ändern? Er will es ja scheinbar nicht. Warum mache ich mir Hoffnungen? Was erwarte ich... das er mir um den Hals fällt und mir sagt, wie sehr er mich liebt? Auch wenn er kein Todesser mehr ist, kein Spion... mehr Wunder geschehen sicherlich nicht!“

Er versteckte sein Gesicht hinter den angezogenen Knien und schluchzte leise gepresst.

Severus saß noch immer im Bad und stöhnte auf, als Remus aus selbigem entfloh. Er war in seinem derzeitigen Zustand eben nicht gerade sensibel. Langsam erhob er sich schwerfällig und taumelte zum Waschbecken, wo er sich mit kaltem Wasser das Gesicht benetzte und dieses sich über die Handgelenke

laufen ließ. Sein Rücken schmerzte und er besah sich die neuen Striemen dort. Ein Abschiedsgeschenk der anderen Todesser, nachdem der Lord ihn „pensioniert“ hatte.

Er war in ihren Augen nur schwach und wertlos und das hatten sie ihm gezeigt. *‘Nun ja... die Narben werden auch wieder vergehen...’*

Langsam ging er ins Schlafzimmer, nahm die Decke vom Bett und folgte Remus ins Wohnzimmer, wo er diesem wortlos die Decke über die Beine legte. Ein kleines Zeichen, dass auch er sich sorgte, er konnte so etwas nur schwer zeigen, geschweige denn laut sagen.

Vorsichtig schritt er zum Wohnzimmerschrank und ergriff eine Glaskaraffe, in der ein alter Whiskey schwabte. Nachdem er sich ein Glas der goldbraunen Flüssigkeit eingeschenkt hatte, setzte er sich in seinen Sessel, Remus gegenüber, und starrte in die leise knisternden Flammen des entzündeten Kamins.

Stell nichts in Frage

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 14/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerkerwölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 14 - Stell' nichts in Frage!

Remus hob den Kopf und sein erstaunter Blick heftete sich auf Severus Gesicht. *„Warum tut er das nun? Wieso ist er mal so garstig und abweisend und im nächsten Moment wiederum nett zu mir? Ich will ihn doch verstehen! Warum stößt er mich immer von sich?“*

Betrübt senkte er den Blick wieder und starrte in seinen Schoss, wo nun warm und behütend die Decke lag. *„Ich möchte ihm doch nur helfen... doch jetzt muss er den ersten Schritt machen, ich bin es leid, abgewiesen zu werden. Es tut zu weh! Merkt er immer noch nicht, was ich fühle? Ich habe es ihm doch gesagt... irgendwie!“*

Er wurde von Severus leiser Stimme abgelenkt. „Entschuldige bitte, Remus!“

Dessen Namen ging Severus nun schon so leicht über die Lippen. Wie seltsam! „Ich bin die Nähe eines anderen Menschen nicht gewohnt und habe den Umgang mit ihnen schon lange verlernt. Das Heute Nachmittag...“, er stockte kurz. „...und der heutige Abend beim Lord... ich bin einfach durcheinander und fühle mich nicht wohl!“ Severus atmete tief durch und sah in Remus Richtung, ohne diesen direkt anzusehen. „Ich wollte dich nicht von mir stoßen... im Gegenteil!“

Wieder eine Pause und Severus rutschte leicht auf der Sitzfläche des Sessels herum. „Remus, ich bin müde, aber... ich kann sicherlich nicht ruhig schlafen. Würdest du... dich zu mir... na ja, du weißt, was ich meine?“, vorsichtig sah er in Remus Gesicht. „Lass' mich bitte nicht alleine!“, hauchte er kaum hörbar und schluckte.

Remus hatte Severus aufmerksam zugehört. Er konnte kaum glauben, was er hörte. Er konnte Severus beipflichten, dass dies alles zuviel für einen Tag war, aber als Severus ihn aufforderte, bei ihm zu übernachten, schoss ihm die Schamesröte ins Gesicht. Das hatte er nun am allerwenigsten erwartet.

„Du... willst, dass ich bei dir schlafe? Sicher?“, krächzte er heißer.

Severus hatte dies bei ihm auch gemacht, als er nicht hatte alleine sein wollen. Vielleicht hatte es nicht mehr zu bedeuten, aber Remus kam es so vor, als dürfe er gerade sein Weihnachtsgeschenk auspacken. Er begann zu grinsen, besonders als er Severus weitere Worte hörte.

„Ich... kann das nicht so ausdrücken. Ich bin nicht geübt darin, Gefühle zu zeigen!“

Das war doch alles, was Remus hören wollte. Hatte er gerade noch Zweifel gehabt, stand nun fest, dass Severus Gefühle ihm gegenüber hegte. Welcher Art diese waren, fand er auch noch heraus.

Vielleicht... ach, sicherlich konnte er Severus noch dazu bringen, seine Gefühle welcher Art auch immer

zu vertiefen und ihn zu lieben.

Remus war im Höhenrausch. Er krabbelte unter der Decke hervor, nahm Severus Hand und zog diesen und die Decke mit sich nach Nebenan ins Schlafzimmer.

„Dann üben wir das, Sev. Es war Heute ein ereignisreicher Tag, denkst du nicht auch?“

Dabei drängte er Severus sanft aufs Bett, er wollte ihm schließlich nicht weh tun. Severus hatte Heute genug durchgemacht.

„Ein ereignisreicher Tag? Ja... ich denke du hast Recht, so kann man es ausdrücken!“

Als er auf dem Bett landete, sah er erstaunt zu Remus auf. *‘Was hat er denn vor?’*

Remus zog sich Hemd und Hose aus, breitete die Decke über Severus Körper aus und schlüpfte darunter, wo er sich an diesen kuschelte. „Die Chance lass ich mir so schnell nicht nehmen...“

Severus verstand die Welt nicht mehr, doch musste er das? Er erinnerte sich an die Worte, die Albus ihm Mal gesagt hatte, auch wenn er nicht mehr wusste, bei welcher Gelegenheit dies gewesen war. *‘Wenn du das Glück in deiner Nähe erkennst, dann greif danach und halte es fest. Lass´ es nie mehr los und stell´ nichts in Frage!’*

Albus hatte Recht und Severus fand, dass er dessen Rat befolgen sollte. So gab er einen undefinierbaren Laut von sich und griff nach Remus, zog diesen an sich und somit seine Arme. Er hielt Remus ganz fest und lächelte vor sich hin. Kurz darauf schlief er ein und überstand die erste Nacht ohne Alpträume, welche ihn sonst des Nachts heimsuchten.

Remus blickte in Severus zufriedenes Gesicht und lächelte. Vielleicht fand er ausgerechnet in dem düsteren Tränkemeister sein Glück. Wer hätte das gedacht? Er schnurrte und rieb seine Wange an Severus Brust, ehe er schließlich in dieser Haltung ebenfalls einschlief.

Am nächsten Morgen erwachte Remus früher. Er sah in Severus im Schlaf entspanntes Gesicht und verließ leise das Schlafzimmer. Unter der Dusche stellte er sich vor, was er in Zukunft alles mit Severus unternehmen könnte und wie ihr Zusammenleben wohl aussehen würde. Seine Phantasie lief ihm und den Tatsachen voraus, aber bei dem, was die letzten Tage passiert war, konnte man doch mit allem rechnen.

Was er im Spiegel gesehen hatte, konnte doch somit auch wahr werden. Er lief bei dem Gedanken rot an und drehte das heiße Wasser ab. Jetzt brauchte er besser eine kleine Abkühlung.

Zufrieden und gut gelaunt ging er zurück ins Schlafzimmer, wo er sich auf den Bettrand setzte. Er trug wieder Severus Morgenmantel und sah dem Anderen beim Schlafen zu.

Severus bemerkte die unruhigen Bewegungen auf dem Bett und wachte auf. Langsam öffneten sich seine Augenlider und er erblickte Remus, der ihn gleich mit einem fröhlichen „Guten Morgen!“, begrüßte.

Remus Hilfe hatte ihm gut getan, alleine hätte er sich nicht so wirkungsvoll versorgen können. „Guten Morgen!“, flüsterte er und ein Hauch von einem Lächeln lag um seine Mundpartie.

„Hast du gut geschlafen?“, erklang Remus Stimme sogleich.

„Zum ersten Mal ohne Alpträume! Das lag wohl an deiner Nähe... mein Morgenmantel steht dir, vielleicht... solltest du ihn jeden Morgen tragen!“, zaghaft biss sich Severus bei dieser Aussage auf die Unterlippe.

Remus blinzelte überrascht und grinste dann. „Das erinnert mich an etwas, was mit dem Spiegel Nerhegeb zu tun hat...“

Severus war leicht verwirrt. „Was genau meinst du?“

Remus rutschte näher und lächelte. „Genauer gesagt: Was du im Spiegel Nerhegeb gesehen hast.“ Der Morgenmantel öffnete sich bei Remus Bewegungen über dessen Brust, doch er machte sich nicht die Mühe ihn wieder zuzuschließen.

„Hmm... was dachtest du, was ich meine?“ Er beugte sich über Severus Brust und ein paar Tropfen aus seinem nassen Haar fielen dabei auf diese hinunter.

„Ich dachte... was du im Spiegel gesehen hast!“, war dessen leise Antwort.

Remus begann die Tropfen auf Severus Brust mit den Fingerspitzen vorsichtig zu verreiben. Er dachte nun auch wieder an seine Entdeckung im Spiegel Nerhegeb, wie schon zuvor unter der Dusche, doch entgegnete er nichts darauf. „Gefällt dir das?“, flüsterte er stattdessen leise und strich mit leicht massierendem Druck über Severus Bauchdecke. Dabei schüttelte er leicht den Kopf, um dessen Oberkörper erneut mit den kühlen Wassertropfen zu benetzen. Er pustete über die nun feuchten Stellen, was den anderen Mann verhalten aufstöhnen ließ.

Severus bog seinen Körper durch und krallte die Hände ins Bettlaken, wobei er seinen Kopf in den Nacken warf und so seine Kehle preisgab.

Remus biss zärtlich in den dargebotenen, bleichen Hals. „Du gehörst nun mir!“, stellte er mit fester Stimme klar.

Von Severus war nur ein Seufzen zu hören. Er traute sich nicht, den Körper über ihm zu berühren. „Was... hast du vor?“

Remus rutschte der Morgenmantel über die Schulter, als er wieder Severus Bauch streichelte. „Keine Ahnung! Ich will dir gut tun!“

Und Severus würde ihn sicherlich nicht daran hindern.

Du gehörs mir

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 15/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerkerwölbungen der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam...

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 15 - Du gehörs mir! - zensiert

Noch immer kniete Remus über Severus Körper und stupste mit der Nasenspitze an dessen Halsschlagader. Ein gieriges Knurren entrang sich seiner Kehle.

„Dein Puls rast so schnell!“

Severus selbst hatte seine Augen geschlossen. „Glaubst du etwa, ich reagiere auf gar nicht mehr? ...noch... lebe ich...“

Abermals biss Remus leicht in dessen Hals und schnurrte genüsslich. Zart massierten die Finger seiner linken Hand eine von Severus Brustwarzen. Seine Gedanken kreisten und da er nun seinerseits die Augen geschlossen hatte, bemerkte er nicht, wie Severus selbige öffnete und ihn eindringlich und verschleiert ansah.

‘Er schmeckt so gut... herb und doch erscheint er mir süß wie Honig!’

Remus spürte, wie Severus schlanke Finger seine Brust liebkosten und seufzte leise auf.

„Severus...!“

Dieser blinzelte und seufzte nun seinerseits. „Remus, nenn´ noch mal meinen Namen! Es klingt so schön, wie du ihn aussprichst. Für die meisten bin ich nur Snape!“, leicht leckte er sich über die schmalen Lippen, während er auf Remus lauschte, der sich grinsend nah an sein Ohr beugte und erneut seinen Namen hauchte.

Anschließend legte Remus vorsichtig seine heißen Lippen auf die des Dunkelhaarigen.

Severus Körper durchzuckten Blitze, als er Remus weiche Lippen auf seinen eigenen spürte und leicht teilte er diese, um Remus alle Möglichkeiten zu bieten, die dieser sich wünschte.

Sofort nutzte dieser die Gelegenheit und ließ seine Zunge in Severus Mund gleiten um ihn ausgiebig zu erkunden.

‘Ich glaube es kaum! Ich küsse ihn. Ich küsse Severus Snape! Ja!’

Remus erkundete jeden Millimeter in Severus Mund und keuchte leise, während sich dessen Arme um seinen Hals schlangen und Severus gierig den Kuss erwiderte.

Schließlich mussten sie sich von einander lösen, um nach Atem zu ringen.

Unter Remus Berührungen begann sich Severus Schritt zu verhorren. „Was... machst du mir mir? Das... hat schon lange niemand mehr geschafft, mich so aus der Fassung zu bringen!“

Remus lächelte leicht und hauchte einen kurzen Kuss auf dessen Lippen.

„Was nun, Severus? Soll ich... weiter machen?“ Damit küsste er sich erneut Severus Kehle entlang.

Der Angesprochene fuhr mit einer Hand in Remus Haar und drückte dessen Kopf tiefer an seinen Hals. „Welchen Grund gäbe es, nun aufzuhören? Es würde mich gerade auch nicht stören, wenn du mich beißen würdest...“, raunte er kehlig.

Bei diesen Worten löste sich Remus von der Kehle des Anderen, über welche er noch immer gierig geleckert hatte.

„Ich bin ein guter Alphawolf... ich beschütze mein Rudel. Auch... vor mir selbst!“

Ein schmales, wehmütiges Lächeln verzog seine Mundpartie und zögerlich hielt er inne. Doch genau dieser Gesichtsausdruck ließ nun Severus letzten Zweifel, über das, was sie hier vor hatten, verpuffen. Seine Hände fuhren in Remus Nacken und langsam dessen Rücken hinab, wobei sie seinen Morgenmantel völlig von Remus Oberkörper strichen.

Remus überraschten Blick aufgrund seiner nun vollkommenen Nacktheit übersah er geflissentlich. Ebenso die verlegene Röte auf dessen Wangen. Seine Hände tasteten weiter über Remus kühle Haut, während seine eigene immer heißer zu werden schien.

„Wärmst du mich, Severus?“, hörte er Remus Stimme in seine eigenen Gedanken vordringen. Sein Herz raste und er versuchte gar nicht erst das Klopfen in seiner Brust zu beruhigen.

„Dann komm näher!“, raunte er und rückte zur Seite, damit sein Gegenüber platz fand. Vorsichtig zog er die Decke über sie Beide.

Kleiner Eingriff der Autorin an dieser Stelle:

Schreibe diese Story ab 18, aber da hier auch jüngere Leser Zugriff haben muss ich meine Fanfiktion an dieser Stelle zensieren.

Als Autorin dieser Story, ist es mir zwar zuwider; aber bevor man meine Story sperrt....

Also hier die abgeschwächte Fassung.

Wer trotzdem die Story RICHTIG lesen möchte, kann mir auf www.Fanfiktion.de ein Review hinterlassen und mich anschreiben. Ich werde die unzensierte Fassung nur noch an Reviewer versenden. Loggt euch ein, schreibt mir auf FF.de eine Nachricht und teilt mir dort eure E-Mail Addy mit.

Etwas Mühe kostet es euch also, wem das zu viel ist, lässt es besser. (Nur Leser ab 18)

Die Geschichte kann aber auch ohne die fehlende Sequenz weiter gelesen werden.

An die Zensierer: Keine Angst, werde hier nichts weiteres bekannt geben.

Wer mich hier auf FF.de kontaktiert, erhält weitere Infos. Danke das spricht nicht gegen die AGB's.

Serena

Er ließ Remus Hüften locker, welcher sofort vollkommen kraftlos und erschöpft auf das Laken niedersank. Severus hatte ihn an seine Grenzen getrieben. Noch immer zitterte er und wimmerte. Severus Körper folgte ihm, immer noch mit Remus Körper verbunden, blieb er auf dessen schweißnassen Rücken liegen. Zart, entgegen des eben noch wilden Aktes, küsste er die Schulter des Brünetten.

„Ich... würde das gerne noch vertiefen!“, keuchte er atemlos und drängte sein Glied nochmals tief in den Anderen unter ihm, bevor er es hinausgleiten ließ.

Remus nutzte die Gelegenheit, drehte sich um, so dass er sich neben Severus ankuseln konnte, welcher nun seinerseits auf dem Rücken in den Laken lag. Seine Beine verschlangen sich mit den langen Beines Severus'. „So oft und tief wie du willst und kannst...“, dabei errötete er. Sex, jederzeit und mit Severus, dass klang gut und ließ so viele Möglichkeiten zu!

Epilog

Was Dein Herz begehrt

Autor: Serena Snape

Kapitel: 16/16

Altersfreigabe: NC-17 aber für diese Seite zensiert

Pairing: SS/RL

Kategorie: Romanze

Inhalt: Ein Spiegel findet sich in den alten Kerker gewölben der Zaubererschule Hogwarts. Ein Spiegel, der inzwischen allen bekannt sein dürfte. Doch was wäre, wenn der Spiegel nicht mehr richtig funktionierte? Oder nur gelegentlich? Was wenn zwei der Professoren diesen Spiegel finden, den Defekt nicht bemerken? Die Gefühle beginnen zu verwirren und am Ende weiß keiner mehr recht...wie es zu all dem kam..

Disclaimer: Alle Buch-Charas und die HP-Welt gehören JK Rowling.

Warnung: Slash/OOC

Kapitel: 16 -Epilog

Inzwischen waren bereits Wochen vergangen und immer wieder hatten sich Severus und Remus zu einem kleinen Stell-Dich-Ein zusammengefunden. Anfangs waren diese eher Überfälle, in welchen Beide die Lust überkam und sie den Anderen in dessen Privaträumen überraschten oder auch in ein leerstehendes Zimmer zogen. Blicke wurden während der Lehrerkonferenzen ausgetauscht. Jeder spielte mit dem Feuer, lebte seine Begierde und Sehnsucht mit dem Anderen aus. Beide sahen nur eine sexuelle Triebigkeit in ihren Treffen, doch merkten sie nicht, wie sehr sie sich mit der Zeit aufeinander fixierten.

Severus begann sich um Remus zu sorgen, wenn dieser nach seinen Verwandlungen kränkelte. Regelmäßig braute er diesem den Wolfs-Banntrank und nach einer Weile verbrachte er die Vollmondnächte in den Kerkern mit dem Käfig. Zur Sicherheit bestand Remus darauf, trotz des Banntranks, eingeschlossen zu werden und Severus wachte diese besagten Nächte vor dem Käfig und versorgte Remus am Morgen darauf mit Stärkungstränken und Salben.

Der Wolf in Remus war ruhiger, seit er nicht alleine in dem Käfig eingesperrt war. Zum Teil lag dies sicher am Trank, aber auch an Severus Gegenwart.

Doch Remus revangierte sich bei seinem Freund, in dem er nachts in dessen Räumen auf ihn wartete, wenn dieser zum Lord gerufen wurde. Er kümmerte sich um dessen Verletzungen und hielt ihn des Nachts im Bett einfach zärtlich in seinen Armen, wo dieser Geborgenheit fand und die Greultaten der Treffen vergessen konnte.

Waren sie nicht zusammen, vermissten sie einander und es dauerte nicht lange, bis Remus fast jede Nacht in Severus Räumen bei diesem schlief. Ohne es selbst bewusst wahrzunehmen, führten sie eine Beziehung und teilten Leid und Freude miteinander. Beide waren ausgeglichener, zufriedener in ihrem täglichen Leben, so dass dies auch den Schülern und Kollegen auffiel.

Albus freute sich am Meisten. Seine zwei Sorgenkinder schienen endlich ihren Platz im Leben gefunden zu haben. Zwar trugen Beide noch ihr schweres Los mit sich herum, doch nicht mehr alleine jeder für sich.

War zuvor jeder für sich eine Insel, so hatte er nun seinen sicheren Hafen im Anderen gefunden, bei dem er Energie und Ruhe tanken konnte.

Ruhe kehrte im Schloss ein und Albus kam endlich dazu sich auch der weniger wichtigen Aufgaben anzunehmen. So fiel ihm ein, dass der Spiegel Nerhegeb noch immer auf eine Reparatur wartete. Daher machte er sich auf den Weg hinab in die Kerker.

Vor dem verhangenen Spiegel blieb er schließlich stehen, steckte sich ein Zitronenbonbon in den Mund und entfernte das Tuch. Eine Weile sah er auf das matte Glas und strich zart mit den Fingerspitzen darüber.
„Was ist nur los mit dir?“

Wie oft hatte der Spiegel bereits seine Probleme gelöst. Zum Beispiel als es hieß den Stein der Weisen in sicherer Verwahrung zu halten. Es tat ihm weh, den Spiegel so matt zu sehen. Was konnte er tun?

Doch der Spiegel schien ihn zu erkennen und ein Strahlen glitt über seine Oberfläche.

Albus betrachtete ihn erstaunt weiter. „Sag nur... du bist gar nicht defekt? Was spielst du hier?“

Der Spiegel schien zu verstehen und zeigte ein Grab, finster und kalt mit einem einzigen Namen auf seinem Grabstein: Severus Snape!

Dann wechselte er und zeigte Remus Lupin in einem schwarzen Morgenmantel mit einem SS als Monogramm, wie er den Mann vor ihm zärtlich umschlang.

Albus schmunzelte. „So so...!“

Doch der Spiegel fuhr fort und zeigte ihm einen jungen Remus Lupin, welcher draußen am See saß und in ein Buch schrieb. Das Buch rückte näher. Es war ein Tagebuch in welchem ein Foto von Severus Snape geklebt war und rote Herzen waren auf den Seiten gemalt, in denen ein R+S geschrieben stand.

Sollte dies Remus Blick vor fast zwei Jahrzehnten in den Spiegel Nerhegeb gewesen sein? Das Bild wandelte sich und ein erwachsener Remus lag nackt auf einem Bett, über ihm ein ebenso nackter Severus, welcher den anderen kräftig stieß und damit in Remus Gesicht einen lustvollen Ausdruck zauberte.

Albus kicherte nun leise. „So... so... du Schlingel! Dir haben wie das also zu verdanken? Du wolltest mir wieder ein Mal helfen, darum hast du einen Defekt vorgetäuscht, damit ich dich in die Kerker verlagere, wo Remus und auch Severus irgendwann über dich stolpern mussten. Geschickt eingefädelt! Die Armen mussten sicher viel durch dich leiden, aber es zählt doch nur das Ergebnis am...“

ENDE!“